

# Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 15. SEPTEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG NR. 214

## Neue Zwistigkeiten

LONDON. Die Ablehnung der Einladung der Vereinten Nationen zur Korea-Konferenz durch Nordkorea und das kommunistische China und die chinesischen Gegenanschläge hierzu scheinen erneut den amerikanisch-britischen Gegensatz in der Korea-Frage aufzufrischen. Während die Vereinten Nationen bereits wenige Stunden nach Bekanntgabe der chinesischen Vorschläge diese glatt ablehnten, deutete ein Sprecher des britischen Außenministeriums am Montagvormittag an, die britische Regierung werde die kommunistischen Vorschläge auf einer Konferenz der 16 am Koreakrieg beteiligten Länder zur Diskussion stellen. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums schloß sich der amerikanischen Ansicht an und nannte die chinesischen Vorschläge unannehmbar.

In Kreisen der vereinten Nationen ist man überzeugt, daß es in der Vollversammlung nach ihrem Zusammentritt heute mittag erneut zu einer heftigen Debatte über die Korea-Konferenz kommen wird. Man nimmt an, daß auch die Vereinten Staaten dieser Debatte zustimmen werden, obwohl sie sich bisher sehr ablehnend verhielten. Es heißt, Amerika wolle nicht das Risiko eingehen, daß die Konferenz überhaupt nicht zustandekommt. In New York gilt es als sicher, daß die Konferenz nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 15. Oktober beginnen, sondern sich unter Umständen noch lange hinauszögern wird.

## Westmächte beraten über Triest

Belgrad lehnt Volksabstimmung scharf ab / England ist wohlwollend

LONDON. Der Vorschlag des italienischen Ministerpräsidenten Pella, eine Volksabstimmung über das Schicksal Triests entscheiden zu lassen, ist in Jugoslawien auf wütenden Protest gestoßen, während er in London, wenn auch zurückhaltend, begrüßt wurde. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte am Montag, durch die Reden Pellas und Titos am Sonntag sei eine völlig neue Lage geschaffen worden. Großbritannien werde gemeinsam mit Frankreich und den Vereinten Staaten vor allem über den Vorschlag Pellas beraten, eine neue Fünf-Mächte-Konferenz über Triest zur Durchführung einer Volksabstimmung einzuberufen.

Auf Fragen sagte der Sprecher, Großbritannien würde es nach wie vor begrüßen, wenn sich Italien und Jugoslawien unter sich über

## Reinhold Maier verspricht Wahlen nach Verfassungsabschluß

„Große Koalition“ nur unter Voraussetzungen / Die Regierungsumbildung

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Landes- und Fraktionsvorsitzenden der drei Koalitionsparteien von Baden-Württemberg haben am Montag die CDU zu einer gemeinsamen Besprechung über eine Regierungsumbildung eingeladen. Die CDU wurde gebeten, „ihre Vorstellungen über die Voraussetzungen einer Großen Koalition“ mitzuteilen. Als Termin der gemeinsamen Aussprache wurde der Mittwoch vorgeschlagen.

Die Fraktionsvorsitzenden und die Landesvorsitzenden der Koalitionsparteien und der Fraktionsvorstand der CDU haben in getrennten Sitzungen am Montag die Möglichkeit der Großen Koalition erörtert. Gleichzeitig tagte das Kabinett unter Reinhold Maier. Der Ministerrat, der am Vormittag die Beratungen des Etats 1953/54 aufgenommen hatte (wobei es viele Einzelpläne verabschiedete) hat auch am Nachmittag die Regierungsumbildung nicht besprochen. Er nahm nur die Einladung der Koalitionsparteien an die CDU zur Kenntnis.

Ministerpräsident Dr. Maier hat inzwischen bestätigt, daß er zum Rücktritt bereit sei, „sobald die Parteien eine arbeitsfähige Regierung in Stuttgart gebildet haben“.

Vorher ist also mit einem Rücktritt der gesamten Regierung nicht zu rechnen. Dr. Maier hat gleichzeitig Wahlen zu dem ordentlichen Landtag nach Verabschiedung der Verfassung angekündigt.

An der Bereitschaft sämtlicher beteiligter Parteien, eine Erweiterung der Regierung anzustreben, wird nicht mehr gezweifelt. Der Ausgang der Koalitionsgespräche wird aber wesentlich davon abhängen, ob die CDU geneigt ist, den Koalitionsparteien als künftigen Regierungschef eine andere Persönlichkeit als Dr. Gebhard Müller vorzuschlagen. Unter Umständen könnten die Koalitionsparteien darauf bestehen, daß auf Gebhard Müller verzichtet und statt dessen ein „Mann der mittleren Linie“ gewählt werde.

Da von beiden Seiten jedoch erklärt worden ist, die Koalitionsgespräche dürften nicht an der Alternative Müller oder Maier scheitern, wird der Ausgang der Verhandlungen optimistisch beurteilt. Neuerdings taucht in politischen Gesprächen der Name des Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung Dr. Neinhäus, als möglicher Ministerpräsident auf.

Fraglich ist ferner, ob die Koalitionsparteien den Anspruch der CDU auf die Mehrheit im Kabinett akzeptieren werden. Die CDU wird voraussichtlich das Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, dessen Neubildung sie stets kritisiert hatte, abschaffen und daraus ein Staatsministerium

Fortsetzung auf Seite 2



Die Delegierten von 60 Staaten sind in New York zur UN-Vollversammlung zusammengekommen, die heute eröffnet wird. Allgemein wird erwartet, daß die Versammlung zum ersten Mal eine Frau, und zwar die Schwester des indischen Ministerpräsidenten Nehru, Vijaya Lakshmi Pandit, zu ihrem Präsidenten wählen wird. Das Bild zeigt die Schwester Nehrus beim Verlassen ihrer Maschine auf dem New Yorker Flughafen. Bild: dpa

## Bemerkungen zum Tage

### Noch 746 Mann

hr. Die deutsche Wehrmacht zählte nach Millionen Millionen sind gefallen oder verschollen, Millionen sind heimgekehrt. In Rußland sitzen vielleicht noch Hunderttausende. Was sind da schon 746 Mann, die in westlichen Gefängnissen als sogenannte Kriegsverbrecher schmachten? Wir haben uns doch so an die großen Zahlen gewöhnt, nicht wahr? Aber diese 746 sind eben nicht nur Ziffer in einer riesigen Verlustbilanz, es sind noch lebende Menschen, siebenhundertsechundvierzig Schicksale. Familienväter, auf die Frauen und Kinder, Söhne, auf die ihre Eltern warten. Eingekerkert, denen zum großen Teil noch nicht einmal ein ordnungsgemäßes Urteil zuteil wurde.

Ende Juli berichtete die gesamte westdeutsche Presse und auch wir, daß noch im August deutsch-alliierte Ausschüsse zur Überprüfung der Kriegsverurteilten gebildet würden. Das ist entweder noch nicht geschehen, oder wenn es geschehen ist, so ist der Erfolg bisher ausgeblieben. Zumindest konnten wir nicht von einer einzigen Freilassung auf Grund einer Entscheidung solcher Ausschüsse berichten.

Ausgerechnet Jugoslawien nur hat seine Gefangenen „begnadigt“. Bei 309 noch in Landsberg sitzenden Verurteilten belief sich dagegen die Zahl der echten Begnadigungen auf sage und schreibe neun während der letzten 1 1/2 Jahre. Noch immer sitzen dort 75 Mann mit dem Strafmaß „Lebenslanglich“ — und 81

mit Strafen von 30 und 25 Jahren. Was soll aus ihnen werden? Kann man sie denn Jahr um Jahr so sitzen lassen, ohne daß einmal unbestreitbar festgestellt wird, ob sie nun wirklich Verbrechen begangen haben oder nicht?

Und erst in Frankreich: Dort sind von 179 Kriegsgefangenen 104 noch ohne Urteil. Aus einem Bericht in der September-Ausgabe des „Heimkehrer“ entnehmen wir — nur als ein Beispiel — den Hinweis auf den 63jährigen Michael Hambrecht, der in einer Todeszelle in Bordeaux sitzt und bei seinen Kreislaufstörungen und seinem Gelenkrheumatismus durch die dauernde Fesselung der Gelenke geradezu gefoltert wird. In Luxemburg und Belgien geschieht zur Zeit nichts für die Gefangenen. Aus Holland hört man nur, daß die deutschen Häftlinge aus dem bekannten Zuchthaus Breda in ein anderes bei Amsterdam verlegt werden sollen, damit sie besser getrennt gehalten werden können.

Man muß sich in die seelische Lage dieser Menschen hineinversetzen. Sie warten und warten, sie lesen die offiziellen Erklärungen. Aber es geschieht nichts! Die Bundesrepublik hat gewählt, sie hat den Westen gewählt, wie es eindeutiger wohl nicht möglich gewesen ist. Müßte nun nicht der Westen daraus Konsequenzen ziehen, Konsequenzen, die sich eigentlich schon aus seinem Anspruch auf Rechtsstaatlichkeit herleiten sollten?

### Strauß wieder CSU-Vorsitzender

SCHLOSS KIRCHHEIM. Der Bundestagsabgeordnete Franz Joseph Strauß wurde am Sonntag in der konstituierenden Sitzung der CSU-Landesgruppe im Bundestag auf Schloß Kirchheim (Schwaben) einstimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde Dr. Richard Jäger, Hans Schütz und Dr. Werner Dollinger. Diese Abgeordneten wurden von den 52 Mitgliedern der CSU der Landesgruppe auch zur Führung der Verhandlungen für eine künftige Koalitionsregierung in Bonn beauftragt.

Die Bayernpartei Dr. Benno Graf und Otto Gumrum, die in Münchener Wahlkreisen als Direktkandidaten für die CSU auf Grund eines Wahlabkommens gewählt wurden, haben sich der CSU im Bundestag angeschlossen. Dr. Graf nahm an der konstituierenden Sitzung der CSU-Landesgruppe am Sonntag auf Schloß Kirchheim teil.

### Nur ein paar Zeilen

Präsident Eisenhower hat deutlich gemacht, daß er seine Stellung geringer einschätzt als die der Bundesrichter am Obersten amerikanischen Gerichtshof. Als er erfuhr, daß man bei der Vorbereitung des Begräbnisses für den kürzlich verstorbenen Gerichtsvorsitzenden Vinson festgelegt hatte, Eisenhower solle nach der Feier vor den Bundesrichtern die Kirche verlassen, rief er die zuständige Stelle sofort an und bat darum, daß dies geändert werde. Er halte es für besser, nicht vor, sondern hinter den Richtern aus der Kirche zu gehen.

### „Moskau geht nach Lugano“

LONDON. Die „Daily Mail“ berichtet am Montag, Dr. Adenauer habe ihrem Korrespondenten in Bonn bei einem Interview mitgeteilt, daß die Sowjetunion die Einladung zur Deutschlandkonferenz in Lugano annehmen werde. Der Bundeskanzler habe diese Nachricht kurz vor dem Interview erhalten.

### Bundestag am 6. Oktober

BONN. Der Präsident des ersten deutschen Bundestages, Dr. Hermann Ehlers, hat den zweiten deutschen Bundestag zu seiner ersten Sitzung für Dienstag, den 6. Oktober, 15 Uhr, in den durch Umbauten erweiterten Plenarsaal nach Bonn einberufen.

Die Sitzung wird voraussichtlich nur kurz sein. Auf ihrer vorläufigen Tagesordnung steht als Punkt eins die Eröffnung durch den Alterspräsidenten. Nach dem Ausschelden des Ältesten Abgeordneten des bisherigen Bundestages, des Berliner Abgeordneten und ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Löbe, wird die Sitzung durch Dr. Adenauer als jetzt Ältestem Abgeordneten eröffnet werden. Nach einem Namensaufruf der neu gewählten Abgeordneten wird der Präsident des Bundestages gewählt werden, für den von der CDU/CSU-Fraktion wiederum Dr. Hermann Ehlers vorgeschlagen werden wird.

### Zu neuen Ufern



### Wahlkampf in New York

NEW YORK. Die 8-Millionen-Stadt New York befindet sich seit Tagen in einem hitzigen Wahlkampf für die Wahl ihres Oberbürgermeisters am 3. November. Der Ausgang der Wahl, die für die Präsidentschaftswahl des Jahres 1956 von großer Wichtigkeit sein kann, ist völlig ungewiß. Eine Vorentscheidung wird heute fallen, wenn die Demokratische Partei über den aufzustellenden demokratischen Kandidaten entscheidet.

Die Kandidaten der Republikaner und der Liberalen haben in der demokratischen Hochburg New York wenig Aussichten auf Erfolg, zumal Oberbürgermeister Impellitteri bereits angekündigt hat, er werde als Unabhängiger kandidieren, wenn die Demokratische Partei ihn nicht aufstellen sollte.

## Erster Widerstand gegen Zahedi

Iran protestiert in Moskau / Der Prozeß gegen Mossadeq

TEHERAN. Zum ersten Male seit der Übernahme der Regierungsgewalt durch General Zahedi ist am Montag organisierter Widerstand gegen das neue Regime laut geworden. Die iranischen Sozialisten aller Schattierungen haben in einem in Teheran verbreiteten Manifest Zahedi den „ewigen Krieg“ angesagt und zur Bildung einer Widerstandsbewegung für die Wiedereinsetzung Mossadeqs aufgerufen. Das — offensichtlich unter kommunistischem Einfluß ausgearbeitete — Manifest bezeichnet die Regierung Zahedi als illegal und richtet scharfe Angriffe gegen den „anglo-amerikanischen Imperialismus“. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in allen Behörden und Fabriken Widerstandszellen zu bilden und sich zu einer „mächtigen, geheimen Bewegung des Widerstandes“ zusammenzuschließen.

Gegen die iranfeindliche Haltung der sowjetischen Presse hat die iranische Regierung durch ihren Botschafter in Moskau mündlich Protest eingelegt, gab ein Sprecher der Regierung bekannt. Die sowjetische Presse habe in den letzten Wochen bei der Berichterstattung über die Ereignisse in Iran jegliche Objektivität vermissen lassen.

Zur Aburteilung des früheren Ministerpräsidenten Mossadeq hat der Schah offiziell ein Kriegsgericht einberufen. Mossadeq wird sich wegen seines Verhaltens während jener vier Augusttage zu verantworten haben, an denen er sich weigerte, dem Befehl des Schahs zu folgen und zugunsten Zahedis abzudanken. Die Anklageschrift wird voraussichtlich vier Punkte umfassen:

1. die widerrechtliche Auflösung des Parlaments am 17. August ohne Genehmigung des Schahs,
2. die Verhaftung des Kuriers, der ihm das Entlassungsschreiben des Schahs überbrachte,
3. die Entwaffnung der Leibgarde und die Verhaftung der dem Schah die Treue haltenden Offiziere,
4. den Feuerbefehl Mossadeqs an seine Leibgarde am Tag seines Sturzes, dem rund 300 Menschen zum Opfer fielen. Eine Entscheidung darüber, ob die Verhandlung gegen Mossadeq öffentlich sein wird, ist noch nicht gefallen. In Kreisen der Regierung fürchtet man Mossadeq könnte mit seiner bekannten Taktik der Weinkrämpfe und Ohnmachten die Gunst der Bevölkerung allzu stark auf seine Seite ziehen.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Zankapfel Triest

Die beiden jüngsten Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Pella und des jugoslawischen Staatschefs Tito über Triest finden in den führenden westlichen Zeitungen starke Beachtung.

Die jüngsten Äußerungen Pellas und Titos zur Triester Frage tragen nicht zur friedlichen Lösung des Problems bei...

Stuttgarter Regierungsbildung

Fortsetzung von Seite 1

machen wollen. In diesem Falle würde sich der BHE einer Auflösung der Kleinen Koalition heftig widersetzen.

Hart umstritten wird auch das Innenministerium sein, das seit acht Jahren vom Sozialdemokraten Ulrich geführt wird.

Die Ankündigung Dr. Maier, daß er sich zurückziehen und der künftigen Regierung nicht mehr angehören wolle, ist nicht neu.

Der „Deutschland-Union-Dienst“ schreibt in einem Kommentar, die Erklärung Dr. Maier, er werde sich von seinem Amte zurückziehen, sobald die Parteien eine arbeitsfähige Regierung in Stuttgart gebildet hätten, sei mit einem Vorbehalt aufzunehmen.

Gegen den „Henker von Budweis“

MÜNCHEN Vor dem amerikanischen Gericht in München begann am Montag die Verhandlung gegen den 48 Jahre alten tschechischen Staatsangehörigen Wenzel Hrneczek.

Der ehemalige tschechische Gendarmen-Oberleutnant, der unter den früheren Lagerinsassen von Budweis den Namen „Henker von Budweis“ hatte, steht außerdem unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Als erster Zeuge wurde der Sachverständige für tschechisches Strafrecht, Dr. Jaromir Mestam über die Unterschiede zwischen dem tschechischen und dem deutschen Strafrecht vernommen.

Seoul wird wieder friedlich

Der Aufbau geht langsam voran — aber die Menschen sind satt

SEOUL (Sonderbericht). In der zweimal überrannten und zweimal zurückeroberten Hauptstadt Koreas ist das Bild des Krieges noch sehr gegenwärtig.

Der Wiederaufbau Seoul hat keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Besonders an den Hauptverkehrsstraßen liegen zahlreiche große Gebäude noch in Trümmern.

Von Seoul eine Million Einwohner scheint sich die eine Hälfte westlich, die andere östlich zu tragen.

„Bis zum Endsieg“

FRANKFURT. Die kommunistischen Streitkräfte in Indochina haben am Montag ihrer Entschlossenheit Ausdruck gegeben, den Krieg gegen Frankreich „bis zum Endsieg“ fortzuführen.

Die kommunistische Stellungnahme ist in einem Artikel enthalten, den das Mitglied des Zentralkomitees der Vietnamesischen kommunistischen Arbeiterpartei, Pham van Dong, in der neuesten Nummer des amtlichen Organes des kommunistischen Informationsbüros (Kominform) veröffentlicht hat.

Wenige Stunden zuvor hatte Radio Peking noch angedeutet, daß eine Beendigung des Krieges in Indochina durch einen Waffenstillstand möglich sei.

gen; sie ist reichlich vorhanden und billig. Die Andern sind zur landesüblichen Kleidung zurückgekehrt, wobei die adretten, steifgestärkten Leinwandmäntel freundlich auffallen.

Der Zerstörung so vieler Straßenzüge weint anscheinend niemand eine Träne nach. Die großen Häuser waren schließlich auch nur Erinnerungen an das unpopuläre 40jährige Regime der Japaner.

Obwohl viele Produktionszweige noch gestört sind, scheint der Alltag nicht sonderlich entbehrungsreich zu sein, zumal bei den bescheidenen Ansprüchen, die man an das Leben stellt.

Der Schwarze Markt blüht ganz offen und bildet die Existenzgrundlage der in großer Zahl aus dem Boden geschossenen Verkaufsstände und Trümmerräden.

hieß es, der bei den Völkern der ganzen Welt vorherrschende Wunsch nach Frieden habe die amerikanischen „Aggressoren“ zur Beendigung des Koreakrieges gezwungen.

Gleichzeitig ist der Versuch des Fraktionsführers der Republikaner im amerikanischen Senat, Knowland, und des amerikanischen Botschafters in Indochina, Donald Heath, das indochinesische Königreich Kambojscha zur Aufgabe seines neutralistischen Standpunktes gegenüber den Kommunisten zu veranlassen, offensichtlich gescheitert.

Kleine Weltchronik

Zivilblinde fordern Gleichstellung. Bonn. — Der Deutsche Blindenverband forderte auf einer Tagung am Wochenende in Königswinter, daß die Zivilblinden mit den Kriegs- und Unfallblinden auf dem Gebiete der Berufsbildung, der Führungsbildung und der Pflanzgüterberechtigung gleichgestellt werden.

Explosion in den Röschling-Werken. Wetzlar. — Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonntag in den Stahlwerken Röschling in Wetzlar.

Howaldt kauft Trockendocks. Kiel. — Die beiden Trockendocks der bundeseigenen „Deutschen Werke Kiel“ sind mit den dazugehörigen Gebäuden von der Kieler Howaldtwerft AG. aufgekauft worden.

Franzosen können aufatmen. Paris. — Ein hörbares Aufatmen ging am Montag durch ganz Frankreich, als der Rundfunk eine Bekanntmachung des stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten Teilgen verbreitete.

Jugoslawischer Flieger geflüchtet. Rom. — Ein jugoslawischer Fliegerleutnant ist mit einem Thunderbolt-Jäger amerikanischer Bauart auf einem Militärflugplatz bei Aviano in Norditalien gelandet.

Splionageprozeß gegen polnische Geistliche. Warschau. — Am Montag begann in Warschau der Spionageprozeß gegen den Bischof von Kielec, Kaczmarek, seinen ehemaligen Schatzmeister Danilewicz und andere Geistliche.

„Alle Ausländer sind Imperialisten.“ Hongkong. — Schüler von Missionarsschulen in Rotchina dürfen ihr Studium nur noch fortsetzen, wenn sie schriftlich erklären, daß alle Ausländer Imperialisten sind.

Schweres Erdbeben im Südpazifik. Suva (Fidschi-Inseln). — Durch mehrere kräftige Erdstöße wurde die Bevölkerung von Suva, der Hauptstadt der südpazifischen Fidschi-Inseln, am Montagmittag (Ortszeit) in Panik versetzt.

WIRTSCHAFT

Exportüberschuß geringer

Auch Einfuhr im August zurückgegangen WIESBADEN. Die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik schloß im August nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes mit einem Ausfuhrüberschuß von 235 Millionen DM, dem für Juli ein Ausfuhrüberschuß von 280 Millionen DM gegenübersteht.

Die Einfuhr verminderte sich im August von 1284 auf 1244 Millionen DM (um drei Prozent). Die Ausfuhr nahm gleichzeitig von 1364 auf 1499 Millionen DM (vier Prozent) ab.

Lockerung der Mietkontrolle

Vorschlag der UN-Wirtschaftskommission

GENÈVE. Eine Reform des Mietkontrollsystems, wie es gegenwärtig in vielen europäischen Ländern besteht, schlägt die UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) in Genf vor.

Zweiradproduktion gesunken

FRANKFURT. Die Produktion der Zweiradindustrie ging im August infolge Betriebsferien verschiedener Werke zurück, wie der Verband der Fahrrad- und Motorradindustrie e. V., Bad Soden, mitteilt.

Furmen und Unternehmungen

STUTTGART. Wollwarenfabrik „Mercur“. — Die im Osten integrierten Unternehmen, das sein Aktienkapital unter Bildung eines Kapitalwertungskontos von 14 928 DM auf 8 129 DM gegen bisher 1,63 Mill. DM festgesetzt hat.

NÜRNBERG. Hopfenverehrgesellschaft beantragt Vergleichsverfahren. — Die „Deutsche Hopfenverehrgesellschaft mbH.“ (DHVG) hat sich veranlaßt gesehen, Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zu stellen.

Wirtschaftsfunk

Bereits am ersten Tage war die Kölner Textil- und Bekleidungsmesse einem sehr lebhaften Besucherstrom an. Entgegen ihren sonstigen Gepflogenheiten erschienen diesmal am Eröffnungstage auch die Ausländer in großer Zahl.

Nach sechsentägiger Dauer wurde am Sonntag die neunte internationale Offentliche Ledermesse beendet, die von 2800 Interessenten, darunter 2000 aus dem Ausland, besucht wurde.

DERMANN aus der Wochenschau

ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gräber & Görg, Wiesbaden

(23. Fortsetzung)

Dann sagte Irene etwas, womit sie Hochhäuser in grenzenloses Erstaunen versetzte. Aus einem Instinkt heraus, der nur einer Frau im entscheidenden Augenblick manchmal zu Hilfe kommt, tat sie so, als sei sie an allem dem vollkommen unbeteiligt.

„Und was habe ich damit zu tun?“ Nur wenige Augenblicke herrschte ein eisiges feindliches Schweigen. Hochhäuser überlegte offenbar sehr genau, was er auf diese Frage antworten sollte.

Dazu machte sie keinerlei Anstalten. Sie wartete ab. Sie wollte wissen, was er vorhatte, und sie fühlte sich stark genug, ihm einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen.

Irene redete sich ein, daß seine versteckten Drohungen nicht den geringsten Eindruck auf sie machten. Er selbst hatte ihr einmal gesagt, die beste Taktik sei bei schwerwiegenden Auseinandersetzungen, anders zu reagieren, als der Gegner erwartet. Dadurch gewänne man immer die Oberhand.

Es war doch offenbar sein Vorhaben, sie einzuschüchtern, und zwar mit einer bestimmten Absicht. Ahnte er, daß sie Martin immer noch liebte? Sie nahm sich vor, ihre geheimen Gefühle mit keinem Wort zu verraten.

vernunftmäßige Erklärung für ihr instinktiv richtiges Verhalten.

Hochhäuser warf den Rest seiner Zigarette weg und zündete sich sofort eine neue an. Dabei ließ er Irene keinen Augenblick aus den Augen.

„Was du damit zu tun hast?“ Er tastete sich langsam an sie heran. „Meiner Meinung nach kann es dir doch nicht ganz gleichgültig sein, wenn dieser ganze Prozeß noch einmal aufgerollt würde.“

„Weder für das Vorhandensein seines Zigarettenetuis bei der Leiche noch für seine Flucht nehme ich an, wird er eine stichhaltige Erklärung geben können.“

„Ich muß dir gestehen, mir wäre es eine gewisse Genugtuung, Stell dir vor: eines Tages stünde in der Zeitung: wie die Justizpressestelle meldet, wurde der wegen Mordes zum Tode verurteilte Dr. Martin Sankaut heute morgen...“

Irene hatte ihre Nervenkraft überschätzt. Sie war nicht fähig, dem Ansturm auf ihr Gefühl länger standzuhalten. Plötzlich brach sie zusammen. Alles spielte sich in wenigen Sekunden ab.

die Augen wieder aufschlug. Dann reichte er ihr ein Glas Wasser, das sie gierig austrank.

„Jetzt hatte er sie endlich, wo er sie haben wollte, jetzt wußte er auch, daß sie ihm mit ihrer gleichgültigen Haltung nur eine gutgespielte Komödie vorgemacht hatte.“

Sie mußte einsehen, daß er ihr überlegen war. Mein Gott, wie sie diesen Menschen haßte. Und wenn es ein Justizirrtum gewesen wäre, dachte sie, besser, man hätte ihn verurteilt. Was wäre schon an einem solchen Scheusal verlorengegangen.

„Eigentlich müßte ich dir ja dankbar sein. Denn ohne deine freundliche Beihilfe säße ich nicht hier.“

„Haben Sie mir noch sonst etwas zu sagen?“ Hochhäuser stellte sich wieder vor die Tür. „Stürze dich nicht in zwecklose Unternehmungen, meine Liebe, denn damit wird Herr Sankaut seinem Schicksal nicht entgehen.“

„Ja.“ Er sah auf die Uhr. „Es ist jetzt ungefähr halb zehn. Ein gutes halbes Stündchen haben wir noch Zeit. Um zehn Uhr nämlich, wenn ich keine Gegenorder gebe, wird im Polizeipräsidium ein Brief abgegeben, in dem der tatsächliche Sachverhalt niedergelegt ist.“

„Was wollen Sie von mir?“

„Daß du keine Dummheiten machst.“ Sie fügte sich in ihr Schicksal und folgte seiner stummen Aufforderung, wieder Platz zu nehmen.

„Wie gesagt“, begann er, „wir haben noch eine halbe Stunde Zeit. Länger brauchen wir nicht. In einer halben Stunde können wir alles besprochen haben, was es zu besprechen gibt.“

„Vor Gericht haben Sie ausgesagt, daß Sie niemals in Afrika gewesen sind“, warf sie ein.

„Also schön — nach Afrika auszuwandern.“ Wieder eine Pause. „Du wirst verstehen, daß ich nicht in einem Land bleiben mag, wo man mich eines Mordes verdächtigt hat.“

„Bitte weiter!“

„Alles weitere ist Sache der Verhandlung.“

„Wie hoch?“

„Ich erwarte keine Angaben.“

„Zehntausend!“

(Fortsetzung folgt)

Das „Edelweiß-Parlament“ tagte

Die Tagung des Deutschen Alpenvereins in Bad Reichenhall / Die Berge forderten Opfer

Bad Reichenhall. Der Deutsche Alpenverein hielt vom 10. bis 13. September seine diesjährige Hauptversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Büchereidirektor Jennwein, Stuttgart, ab. An ihr nahmen Vertreter sämtlicher deutscher Alpenvereins-Sektionen sowie viele in- und ausländische Gäste teil. Es wurde festgestellt, daß der DAV nach mühevoller Arbeit im Jahr 1952 seinen organisatorischen Wiederaufbau vollenden konnte. Die Zahl der Mitglieder hat so beträchtlich zugenommen, daß heute in 252 Sektionen im ganzen Bundesgebiet 115 000 Berg- und Naturfreunde zusammengeschlossen sind.

Die Bergbegeisterung der Jugend drückte sich auch darin aus, daß rund ein Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder vom Nachwuchs gestellt wird. Die Beziehungen zu den einschlägigen Organisationen im Ausland wurden neu gefestigt. Im letzten Jahr nahmen erstmals Vertreter des Alpenvereins offiziell auch wieder an internationalen alpinen Tagungen teil.

Eine besondere Sorge des DAV bildet die erschreckende Zunahme der Unfallziffern in den Bergen. In diesem Sommer ist die Zahl der schweren Bergunfälle auf über 300 angewachsen; sie sind in der Hauptsache auf Leichtsinns und Bergunkenntnis zurückzuführen. Der Alpenverein selbst hatte früher im Durchschnitt 25 bis 30 Todesfälle zu verzeichnen; im letzten Jahr waren es 43 und in diesem Jahr bereits 50. Unter den tödlich Abgestorbenen befand sich eine große Zahl Jugendlicher. Der DAV nahm eine Resolution an, in der auf die Gefahren nachdrücklich hingewiesen und an das Gewissen der Jugend und der in der Jugendbewegung Verantwortlichen appelliert wird, um das beunruhigende Anwachsen der schweren Bergunfälle einzudämmen. Der Alpenverein läßt besondere Ausbildungskurse und Jugend-Lehrgänge abhalten, in denen ein „alpinen Kräfte“ eingeschärft wird. Er umfaßt das Verhalten im Gebirge, die Kleidung und Ausrüstung, das Benehmen in den Bergen und Förderung des Pflanzenschutzes.

Im letzten Jahr konnten bedeutende Vergrößerungen und Verbesserungen des Hüttenbesitzes

innerhalb des Bundesgebiets durchgeführt werden. Die Sektion Berchtesgaden pachtete das Kehlsteinhaus, während die Sektionen Murnau und Eichstätt eine Hütte am Heimgarten erwarben. Die Sektion Mittelschwaben vollendete den Wiederaufbau der abgebrannten Kriener-Kofler-Hütte, die Sektion Allgäu-Kempten begann den Wiederaufbau des Nebenhauses zur Kemptener Hütte, die Sektion Allgäu-Immenstadt vergrößerte und modernisierte das Edmund-Probst-Haus auf dem Nebelhorn. Nachdem die Sektion Hof ein Heim im Fichtelgebirge errichtet und die Sektion Schorndorf eine Hütte auf dem Kalten Feld erworben hat, sind jetzt in den Mittelgebirgen 34 alpenferne Sektionen im Besitz von Hütten in der Nähe ihres Vereinssitzes.

Bei der umfangreichen kulturellen Arbeit des DAV wurde erstmals auch dem alpinen Lehr-

film besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Bestand der Alpenvereins-Bücherei wurde so erheblich vermehrt, daß jetzt der Bücherbestand im Alpenvereins-Haus auf der Praterinsel in München rund 16 000 Bände gegenüber 11 000 im Vorjahr umfaßt. Durch den Ausbau des zwischenstaatlichen Tauschverkehrs kam die Bücherei auch in den Besitz wertvoller Veröffentlichungen, die bis in die Bergsteiger-Geschichte des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Weiter vertrat man im „Edelweiß-Parlament“ in Bad Reichenhall die Auffassung, daß nur Bergsteiger-Auslandsfahrten eines „zusammengewachsenen Teams“ alter, bewährter Bergkameraden auf finanzielle Unterstützung des DAV rechnen können. Eine Anzahl guter Bergsteiger allein genügt für ein derartiges Unternehmen nicht. Diese Bemerkungen erfolgten im Hinblick auf die Himalaja-Expedition von Dr. Herrigkoffer, die vom Deutschen Alpenverein auch keinerlei Unterstützung erfahren hat. Den Höhepunkt der großen Tagung der deutschen Bergsteiger bildete am Sonntag ein Festakt im Staatlichen Kurhaus von Bad Reichenhall.

Aus Südwürttemberg

Mit 1,8 Millionen DM gebaut

Reutlingen. Der Neubau einer zwölfklassigen Volksschule die in Reutlingen mit einem Aufwand von 1,8 Millionen DM errichtet worden ist, wurde am Samstag in Anwesenheit von Kultusminister Dr. Gotthilf Schenkel eingeweiht. Die Volksschule, die in Kürze ihre Pforten für rund 700 Kinder öffnen wird, wurde nach Matthäus Beger, einem der bedeutendsten Bürgermeister der ehemaligen freien Reichstadt Reutlingen benannt.

Protest gegen Flüchtlingslager

Hechingen. Gegen die Einrichtung eines zweiten Kreisdurchgangslagers für Sowjetzonenflüchtlinge hat Schulz Lindich haben der Landrat und der Bürgermeister von Hechingen in gleichlautenden Schreiben an die Landesregierung protestiert. Es wird darauf verwiesen, daß im Regierungsbezirk Südwürttemberg noch acht Kreise keine solchen Lager hätten. Außerdem

am Montag in Bremen eröffnet worden. An der Tagung, die bis zum 20. September dauert, nehmen rund 500 Gelehrte, Geschichtslehrer und Archivare teil, darunter Vertreter aus England, Frankreich, Irland, Italien, Österreich, Schweden, der Schweiz und den USA, sowie 60 Historiker aus der sowjetischen Zone.

Für den Bücherfreund

Grete Ostwald, Wilhelm Ostwald, mein Vater, Berliner Union, Stuttgart 329 S., 24 DM.

Unlängst jährte sich der Geburtstag des Großen Chemikers, Philosophen und Nobelpreisträgers zum 100. Male. Das Leben und Wirken dieses Forschers von seltener Schöpferkraft hat uns Heutigen noch so unendlich viel zu sagen, daß seine Biographie nicht allein von Fachwissenschaftlern, sondern von dem großen Kreis aller geistig Interessierten begrüßt werden wird, zumal die dreibändige Selbstdarstellung „Lebenslinien“ längst vergriffen ist. Seine Tochter und Mitarbeiterin ist vor allen anderen berufen, uns mit dem ganz persönlichen Wilhelm Ostwald vertraut zu machen. Mit Liebe, Humor, Verständnis und anerkannter Objektivität schildert sie ein Forscherleben aus Arbeit und Glückseligkeit. An Hand von Briefen und Schriften des Wilhelm-Ostwald-Archivs, das sie aufbaute und noch heute betreut, kann sie wichtige Begebenheiten dokumentarisch belegen.

Kurze Umschau im Lande

Gräfin von Üxküll, Oberin a. D. des Deutschen Roten Kreuzes, von der wir berichteten, daß sie mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens ausgezeichnet worden ist, hat sich im ersten Weltkrieg vor allem als Betreuerin der Kriegsgefangenen in Rußland verdient gemacht.

Ein Kameradentreffen der ehemaligen badisch-württembergischen 198. Division findet am 19./20. September in Freudenstadt statt. Ein Kameradendienst des Roten Kreuzes wird sich auf dem Treffen bemühen, Vermögensrückstände aufzuklären.

Auf einen Lkw aufgefahren ist in Ravensburg ein 41 Jahre alter Landarbeiter mit seinem Motorrad. Er erlag noch am gleichen Tag seinen Verletzungen.

128-150 000 DM Schaden verursachte ein Brand, der das Ökonomiegebäude eines landwirtschaftlichen Anwesens in der Gemeinde Leupolz, Kreis

Wangen, vernichtete. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Das Traberger Helmstmuseum, eines der schönsten Museen des Schwarzwaldes kann in diesen Tagen auf sein 80jähriges Bestehen zurückblicken.

Für seine Verdienste um den Wiederaufbau von Schwenningen wurde dem Fabrikanten Link der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht.

Fünf Einbruchsdiebstähle in der Umgebung von Reutlingen und Tübingen wurden einem 18 Jahre alten Hilfsarbeiter aus Metzingen nachgewiesen. Man hat ihn festgenommen.

Eine Entrümpelung von überflüssiger Firmenreklame hat der Gemeinderat von Schorndorf, Kreis Waiblingen, erwogen. Vor allem soll die Altstadt vor der Veranstaltung durch aufdringliche Leuchtreklame geschützt werden.

Mit dem Bau eines neuen Krankenhauses im Wert von 800 000 DM beginnt die Stadt Weinheim (Bergstraße) im Oktober.

Auch das wurde berichtet

Die Feuerwehr von Essingen, Kreis Vaihingen/Enz, wollte dieser Tage den Ortsewohnern zeigen, wie rasch sie im Ernstfall einen Brand bekämpfen kann. Als sich aber bei der Übung die Strahlröhre auf das Dach eines Hauses richtete, das als Brandherd angenommen war, da kam aus den Schläuchen nur ein dünnes und dürriges Wasserstrahlchen hervor, das kaum den Dachrand erreichte. Die Ursache war der zu geringe Druck in der Wasserleitung der Gemeinde. Der erschrockene Feuerwehrkommandant ersuchte daraufhin sofort den Gemeinderat, er solle dafür sorgen, daß der Druck in der Wasserleitung erhöht wird.

Ein Malerstift aus Villingen, der zehn Kilo Lackfarbe auf den Knien trug und damit auf dem Sozius eines Motorrades saß, wollte die Farbe von einer Seite zur anderen heben. Durch die Gewichtverlagerung verlor der Motorradfahrer das Gleichgewicht und die Herrschaft über sein Krad, so daß er samt Stift auf die Straße flog. Der Lehrling stürzte in den Lack und rutschte auf ihm über die Straße hin. Kaum hatten sich die beiden wieder erhoben, wurde der Lack einem Motorrollerfahrer zum Verhängnis. So standen innerhalb weniger Sekunden drei „Lackierte“ am Straßenrand vor der Brückbrücke, verletzt, zerschunden und reichlich hant und neben ihnen lagen zwei demolierte Fahrzeuge, von denen etwas mehr als der Lack abgegraben war.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage: Dienstag noch vorwiegend heiter und trocken. Höchsttemperaturen in den Niederungen zwischen 20 und 25 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen fünf und zehn Grad. Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen. Mittwoch zeitweise wolkig, vereinzelt Schauer. Leichter Temperaturrückgang.



Auf ihren eigenen Trümmern standen die 5000 Einwohner Stuttgarts, die am Sonntag der Opfer des Luftangriffs vom 12./13. September 1944 auf Stuttgart gedachten. Weithin sichtbar ist das Kreuz auf Stuttgart höchstem Gipfel, dem Trümmberg. Bild: dpa

Diese sei trotz erhöhter Anforderungen durch organisatorische Maßnahmen in Ordnung. Der Schwäbische Sängerbund ist mit 1400 Gesangvereinen und 70 000 Mitgliedern die größte kulturelle Organisation des Landes.

Mittelschule im Stahlskelettbau

Tutlingen. Das neue Tutlinger Mittelschulgebäude, ein moderner Stahlskelettbau, wurde am Sonntag eingeweiht. Der zweistöckige Hauptbau ist 66 m, der gegen die Donau gelegene Seitenflügel 36 m lang. In den Klassenzimmern sind Bänke verschwendet, es gibt nur Stühle und Tische.

Neuer Bürgermeister gesucht

Waldsee. Der Bürgermeister von Waldsee, Kreis Ravensburg, Dr. Siegfried Krezdom, der vor zwei Jahren einen schweren Autounfall erlitten hatte, an dessen Folgen er heute noch darniederliegt, hat den Antrag gestellt, ihn wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand zu versetzen. Diesem Antrag hat der Gemeinderat nunmehr entsprochen.

Aus Nordwürttemberg

VdK-Verband in neuem Heim

Stuttgart. Der Landesverband Württemberg-Baden der Kriegbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner weihte am Samstag in der Stuttgarter Johannesstraße sein neues, stebengeschossiges Verbandsheim ein. An der Feierstunde nahmen unter zahlreichen Gästen Innenminister Ulrich, Arbeitsminister Hohlwiegler und Oberbürgermeister Dr. Kleit teil. Der Arbeitsminister überbrachte die Glückwünsche der Regierung und der Verfassunggebenden Landesversammlung, Oberbürgermeister Dr. Kleit bezeichnete das Haus als ein Mahnmal des Friedens und sagte, die Stuttgarter Mitglieder des VdK hätten sich ein besonderes Verdienst um die Gründung dieses ersten Kriegsoffiziersverbandes nach dem Kriege erworben. Auch der Präsident des VdK, Nitsche, gedachte der Stuttgarter, die den Grundstein für den Verband gelegt haben, der heute über 1,5 Millionen Mitglieder zählt.

Trachtengruppen beim Volksfest

Stuttgart. Am großen Festzug, der am 27. September in Stuttgart anlässlich des Cannstatter Volksfestes veranstaltet wird, werden Trachtengruppen aus ganz Baden-Württemberg teilnehmen. So erscheinen mit einer Schwarzwälder Bauernkapelle 62 Schwarzwälder Trachtenträger, Mitglieder des Bundes „Heimat und Volksleben“, aus dem Schwarzwald und vom Oberrhein. Aus Nordbaden nimmt der kurpfälzische Fanfarenzug mit FahnenSchwingern aus Wiesloch am Trachtenzug teil. Die Pfalz entsendet eine Trachtengruppe aus Bad Dürkheim. Aus Bayerisch-Schwaben wird voraussichtlich eine starke Abordnung einer Allgäuer Trachtengruppe mit Kapelle teilnehmen.

Quer durch den Sport

Willi Lang Landesschützenmeister

Mit über 205 aktiven Teilnehmern aus ganz Württemberg hatten die diesjährigen württembergischen Landesschützenmeisterschaften in Stuttgart eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Trotz des teilweise schlechten Wetters und der dadurch bedingten Lichtwechsel gab es sehr gute Ergebnisse, die vor allen Dingen in der Breite ermutigend wirken. Zum erstmaligen nach dem Krieg wurde auch ein Schelbepistolenschützen durchgeführt, das die Pistolenschützen Frankenhäuser, Schattmaler und Dr. Frohne mit insgesamt 963 Ringen erfolgreich sah. Landesschützenmeister in der aktiven Klasse (Kleinkaliber) wurde Willi Lang, Ravensburg, mit 290 Ringen. Die Mannschaftsmehrkampfschützen holte sich die Schützengesellschaft Niederstotzingen mit 1696 Ringen vor der Schützengesellschaft Ravensburg. In der Altersklasse waren die Neue Schützengesellschaft Stuttgart in der Mannschaftswertung und in der Einzelwertung der Ravensburger Zornik erfolgreich. In den Jungschützenklasse wurde Eberhard Althaus, Stuttgart, Meister.

Bester Aktiver bei den Landesmeisterschaften im Luftgewehr war Hermann Breckle Jr., Stuttgart, mit 277 Ringen. Ferner: Mannschaftsmehrkampfschützen, Klasse A: Schützengilde Ravensburg 1094, Klasse B: Schützenverein Fellbach 1059, Klasse C: Schützenverein Wildbad 1019. Damen: Pfannenstern, Kötzingen, 775 Ringe; Jungschützen: Heintzsch, Niederstotzingen, 253 Ringe.

Brodlie war nicht einzuholen

Bei idealem Rennwetter starteten am Sonntag nachmittag über 100 Fahrer zum 2. Tallinger Rundstreckenrennen.

Im Jugendrennen über 30 Runden (= 24 Kilometer) siegte Seifert (Balingen) vor Pfeffer (Onstmettingen) und Wiedmann (Schwöningen).

Das C-Klassen-Rennen über 40 Runden (= 32 km) war mit 40 Fahrern am stärksten besetzt. Auch hier wurde gleich vom Start weg auf Sieg gefahren. Als beste Fahrer erwiesen sich Klumpp (Ludwigsburg) und Bani (Fluorn), die sich mit je 8 Punkten den 1. Platz teilten.

Sport in Kürze

In der neunten Runde des Kandidatenturniers für die Schwachweltmeisterschaften 1954 konnte sich am Sonntag der Sowjetrusse Smyslow durch einen Sieg über seinen Landsmann Keres an die Tabellen Spitze setzen, da der bisher mit ihm gleichstehende Amerikaner Reshevsky gegen den Russen Geller nur ein Remis erzielte.

Nach den Erfolgen in Halle am Wochenende setzten sich die Amateurradsportler aus der Bundesrepublik auch am Sonntag in Magdeburg durch den deutsche Meister Werner Pöschel (Hannover) holte sich im Zeitfahren über 1000 m mit 1:17,2 Min. einen unumstrittenen Sieg vor dem Sowjetzonenmeister Maltz (1:17,8). Das 20-Runden-Punktfahren gewann der Kölner Remagen in 11:53 Minuten und mit 14 Punkten vor Pöschel, Leipzig.

Mit 5-8 schalteten die USA am Sonntag in Montreal (Kanada) im Davis Cup-Wettbewerb aus und wurden damit Sieger der Nordamerikaner.

Was brachte ihr To ein?

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 36 934 DM, 2. Rang je 24 622 DM, 3. Rang je 16 415 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 25 688 DM, 2. Rang je 17 125 DM, 3. Rang je 11 417 DM.

„Gesunder Boden — gesunder Mensch“

Stuttgart. Für eine einwandfreie natürliche Nahrung als Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden, wurde auf einer Arbeitstagung der „Arbeitsgemeinschaft der Volksgesundheitsbewegung“ (ADV) in Stuttgart geworben. Die bis Montag dauernde Arbeitstagung stand unter dem Leitwort „gesunder Boden — gesunder Mensch“. Prof. Dr. Tropp, Stuttgart, wies in seinem Eröffnungsreferat darauf hin, daß mangelnde Entspannung, falsche Kost und Genußmittelmißbrauch die Ursache der chronischen Zivilisationskrankheiten sei. An der Tagung nahmen vor allem Landwirte, Ärzte, Naturheilkundler und Heilpraktiker aus dem Bundesgebiet und dem Ausland teil.

Jüdischer Friedhof geschändet

Tauberscheidtsheim. Auf dem außerhalb der Stadt gelegenen jüdischen Friedhof von Tauberscheidtsheim wurden am Wochenende 30 große und 17 kleinere Grabsteine von bisher unbekanntem Tätern umgeworfen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Blick über die Grenzen

Es fehlen deutsche Reisende

Straßburg. In einem Bericht über die nicht besonders günstige Lage im elsassischen Fremdenverkehr verweist die führende Straßburger Zeitung „Dernières Nouvelles d'Alsace“ auf die alte Forderung des einheimischen Hotelgewerbes, den Reiseverkehr mit dem benachbarten deutschen Gebieten zu erleichtern. Das gesamte Gastgewerbe beklagt sich über das Ausbleiben ausländischer Gäste. Dabei habe man zahlungskraftige Gäste ganz in der Nähe, nämlich die Deutschen. Aber diesen bereite man die unglaublichsten Schwierigkeiten, wenn sie ins Elsass reisen wollten.

Ein unmenschlicher Liebhaber

Mühlhausen/Elba. Auf graumie Weise rückte sich am Donnerstagsabend in Mühlhausen ein verschämter Liebhaber an seiner untreuen Freundin, einer 25 Jahre alten unverheirateten Frau, mit der er in wilder Ehe lebte. Bei einer heftigen Auseinandersetzung wegen der Beziehungen der Frau zu anderen Männern schütete der erboste Freund seiner Geliebten eine Flasche Salzsäure ins Gesicht. Der Zustand der Unglücklichen, die schwere Brandwunden erlitt und sofort ins Krankenhaus transportiert wurde, ist ernst. Vermutlich wird sie das Augenlicht verlieren. Der rabiate Freund begab sich anschließend in eine nahegelegene Wirtschaft, ohne sich um die Schwerverletzte zu kümmern. Er wurde von der Polizei in der Gaststätte verhaftet.

Totengräber als Bandenchef

Mühlhausen (Elsaß). Nach langen Ermittlungen nahm die Polizei in Mühlhausen jetzt eine siebenköpfige Bande jugendlicher Einbrecher fest, die in der letzten Zeit im Oberelsaß am Werke war. Der Anführer, ein 25 Jahre alter Bursche ist von Beruf Totengräber. Die Einbrecher hatten sich auf die gewaltsame Ausrüstung von Kiosken und Kellern spezialisiert. Außerdem betrieb die Bande einen regelrechten Handel mit gestohlenen Fahrrädern. Die meisten der verhafteten Einbrecher sind zwischen 15 und 17 Jahren alt.

Sie wollte helfen und ertrank

Romanshorn. Beim Baden im Bodensee ist in der Nähe von Romanshorn ein 12jähriges Mädchen ertrunken. Das Mädchen wollte einer Freundin, die am Ertrinken war, zu Hilfe kommen. Dabei versank sie selbst. Die Freundin konnte gerettet werden.

Fast 30 Jahre lang wirkt er in der Waschküche des Klosters, um seine Heilmethode zu vervollkommen. Der Zustrom der Heilungsuchenden wird von Jahr zu Jahr größer, aber es gibt viel persönlichen Aerger.

### Er wuchs mit seinem Werk

Sicher, daß es Kneipp's verschiedener Grundsatz gewesen war, nur Verlassenen und Armen zu helfen, keine Ordinationstage abzuhalten und aus seinem Rat-Erteilen kein Geschäft zu machen. Aber er verkannte wohl das Gesetz der Dynamik, diese Kraft riß ihn mit fort, wie Merkle richtig vorausgesehen hatte. Nicht er bestimmte mehr, es wurde über ihn bestimmt. Sein Werk wuchs aus sich heraus — und Kneipp wuchs mit. Aus der Unsumme seiner Beobachtungen seiner praktischen Erfolge heraus erhebt er sich zu beherrschender und dann einsamer Höhe. Seine Gründlichkeit, seine Gewissenhaftigkeit, seine intuitive Kraft jedes ist beispiellos, für sich und alles beispiellos glücklich inelander verschlungen. Auf den ersten Blick lernt er den Zustand des Kranken erkennen. Er schreibt darüber: „Der Heilende wird den zu Heilenden ohne jede Auffälligkeit streng prüfen. Zuerst werden die sekundären Leiden in die Augen springen, d. h. die Nebenkrankheiten, welche wie Giftpilze aus dem inneren Krankheitsboden hervorschießen. Sie lassen in der Regel schnell auf den Herd der Krankheit, auf das Hauptleiden schließen. Man fragt und sieht nach, wie weit die Krankheit voranzuschritten, welches Unheil sie bereits angerichtet. Dann schaut man den Patienten an, ob er alt oder jung, schwach oder stark, mager oder korpulent, ob er blutarm, nervös usw. sel. Alle diese Punkte und noch andere mehr zeichnen in den Geist das richtige Krankheitsbild, und erst wenn dieses klar und fertig ist, greift man in die Wasserapotheke und wendet an nach dem Grundsatz: „Je gelinder, je schonender — desto besser und wirksamer!“

## Laßt eure Höle nicht verwaisen!

Der steht am Fenster, die Hände geschlossen auf dem Rücken, drei obere Knöpfe der Soutane offen, und seine stacheligen Brauen sind finster zusammengezogen. Die Armen, die Verlassenen dort unten, das sind seine Kinder, sie liegen ihm am Herzen wie die Waisenkinder. In immer größerer Zahl aber kommen die anderen, die Begüterten, die Reichen. Warum? Draußen die Welt stürmt vorwärts, nach dem gewonnenen Krieg gegen Frankreich nimmt Industrie und Handel einen ungeheuren Aufschwung. Man gründet und spekuliert. Geld ist plötzlich in Hülle und Fülle da, Kreuzer und Gulden sind abgeschafft, im ganzen Reich gilt jetzt Mark und Pfennig. Die Mark regiert. Die Städte wachsen. Sie schreiben nach Arbeitskräften. Weinend kommen Bauern zu ihm, weil selbst der Erbe in die Stadt abwandern will. In den Straßenschichten, in den Fabriken, da gehen diese Bauernkinder an Leib und Seele zu Grunde. Und die Eleganten und Reichen dort unten? Sie sind die Opfer ihres neuen Lebens. Westentalle, Stehkragen von zwanzig Zentimeter Höhe, Verwechlichung auf der einen und Hast und Hetze, und Angst und Sorge um Existenz, und Geld auf der anderen Seite — und dann wundern sie sich noch, daß sie krank an Leib und Seele werden! Wo soll das einmal hinführen? Die Natur läßt sich nicht vergewaltigen, wer krank am Körper wird, wird auch krank an der Seele. Wer krank am Gemüt ist, wird krank am Körper. Zufriedenheit des Herzens, seelische Ruhe, Heterkeit des Gemüts erhalten den Körper gesund, frische Luft, Sonne, Licht, Pflege der Haut und naturgemäße Nahrung vom Säuglingsalter an stärkt die Lebenskraft. Aus der Natur kommt die Krankheit und die Heilung. Wer von den der Natur sich immer mehr entfernenden Städtern denkt noch hieran? Und wieder drängt sich dem frommen Mann am Fenster die Frage auf: Wo soll das hinführen? Um 1800 war jeder fünfundzwanzigste Deutsche ein Großstädter, um 1870 jeder zwanzigste, 1875 jeder siebzehnte — wie sieht das Ende dieser Entwicklung aus? Werden diese Massen für alle Zeiten ihr Brot in der Stadt finden? Eine Wohnung, ein Heim, in dem die Kinder zu sittsamem und gottesfürchtigen Menschen erzogen werden können? Schon geistert ein gefährliches Wort durch das Land: Aufklärung! Man kann nur zufriedene, nicht hungrende und frierende Menschen aufklären. Menschen, die nichts besitzen, deren Kinder in den Hinterhöfen verkommen finden in der Aufklärung etwas ganz anderes — wenn sie nämlich sehen, daß es eine Schicht gibt, die nur Luxus und Egoismus und ein hohes Bankkonto kennt! Aufklärung unter diesen Verhältnissen kann zu einer schrecklichen Zersetzung werden, zu einer unüberbrückbaren Kluft zwischen Reich und Arm.

### Schriften gegen die Landflucht

In Klostergarten schlüpfen die Spatzen. Die Waisenkinder singen Irgendwo schnattern Gänse, wiehern Pferde. Kneipp hat ein Gefühl wie in den Tagen seines Kampfes gegen die Cholera in seiner Gemeinde Boos. Wie er aus tiefster Frömmigkeit heraus sich dazu durchrang, gegen sein gegebenes Wort den Kranken zu helfen und dann ohne Ruhe und Rast von einem Kranken zum anderen lief und alle Vierzig retten konnte, wie er sich gewissermaßen aus seiner Pflicht als Priester heraus der Seuche Cholera entgegenwarf, so empfand er auch jetzt wieder. Aber jetzt gilt es einen noch viel schwereren Kampf, was er sagt, will und wie er sich das Leben denkt, darf nicht auf eine kleine Gemeinde beschränkt bleiben. Sein Wort muß hinausdringen in die Welt. Er wächst mit seiner Aufgabe, und keine Arbeit, keine Mühe wird ihm zu viel. Er verfaßt Schriften gegen die Landflucht. „Fritz, der fröhliche Landwirt.“ „Fritz, der eifrige Viehhändler.“ „Fritz, der fleißige Futterbauer.“ Er schreibt klar und

# Wunderdoktor Kneipp

## TATSACHENBERICHT VON KURT PERGANDE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen — durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

### Bettler, Bauern, Knechte, Herren

Da stehen sie vor ihm, und im ersten Augenblick fährt auch Kneipp zurück, wie alle anderen. Zwei Lupusranke. Zwei Individuen, die gemieden werden wie Pestranke. Sie haben im Gesicht die fressende Flechte, eine tuberkulöse Hautkrankheit, die das ganze Gesicht zerstört hat. Unbeschreibbar diese verwüsteten Gesichter, entsetzlich, wie sie stinken. Niemand auf der Welt weiß, was für eine Krankheit der Lupus ist, er hat die Wirkung der Beulenpest oder der Syphilis. Und da stehen nun zwei dieser Gezeichneten vor Kneipp, im weiten Umkreis ist alles zurückgewichen. Man hat Angst vor dem Atem dieser beiden. Kneipp blickt in die entstellten Fratzen. Er hat nicht Angst vor der Cholera gehabt, er hat auch nicht Furcht vor dem Lupus, und wenn er einen Abt gesund macht, ist es erst recht seine Pflicht, zu versuchen, auch diese armen Geschöpfe zu heilen.

Wer diese Szene beobachtet, ist sicher, daß Kneipp die Gezeichneten fortschickt. Es ist unmöglich, daß er sie in seiner Nähe behält, geschweige, daß sie in Wörishofen bleiben. Kneipp schickt sie nicht fort, und nun werden selbst die Gesichter der Klosterfrauen so weiß wie das Weiß ihrer Flügelhauben. Kneipp verordnet. Er weiß diesmal ganz genau, daß er die schwerste Kraftprobe zu bestehen hat. Wird er sich auf seine Intuition und auf das strömende Element, das lebendige Wasser, verlassen können? Er stellt seine Grundlehre, daß es Aufgabe jeder Behandlung ist, die Krankheitsstoffe auszuschleiden, das Blut zu reinigen, den Blutlauf wieder gesund in Gang zu bringen und den geschwächten Organismus zu kräftigen, unter Beweis. Tag für Tag wandern die beiden entsetzlichen Gestalten zum Pfarrhof. Ein frommer Gastwirt hat ihnen in einem Schuppen einen Wohnplatz gegeben. Kneipp behandelt die Gesichter mit Kräuterdämpfen und Lehmpackungen, die Leiber mit Bädern und Güssen. Er macht alles selbst. Er macht die Gezeichneten gesund. Sein Name bekommt legendären Klang.

Alle Gegner Kneipp's glaubten, daß der Hokusokus in Wörishofen schnell verschwinden würde wie er aufkommen war. Die Aerzte hatten nicht anzuzeigen, nachdem in Berlin im Reichstag das lange geplante, aber ebenso heftig umkämpfte Gesetz über die Kurierfreiheit mit Wirkung vom 1. Januar 1873 rechtskräftig geworden war. Es hieß darin u. a.: „... ist durch die endgültige Fassung ... die Ausübung der Heilkunde, und zwar auch wenn sie gewerbmäßig stattfindet, im Allgemeinen freigegeben, und kann diese Freiheit des Heilberufes auch nicht landesrechtlich eingeschränkt werden. Es ist also die Kurpfuscherei an sich weder nach Reichs- noch Landesrecht strafbar oder polizeilich unterdrückbar, soweit nicht dabei dem § ... (Führung unerlaubter Titel) zuwider gehandelt wird oder der Tatbestand einer anderweit mit Strafe bedrohten Handlung

oder Unterlassung vorliegt, wie z. B. unberechtigte Verabfolgung von Heilmitteln, fahrlässige Tötung oder Körperverletzung ...“

Zugegeben: wer zuerst nach Wörishofen kommt, dem bleibt der Mund offen stehen. Es wird gebaut, geblümmert, gezimmert, Kurhotels und vornehme Häuser, Villen im Jugendstil, entstehen. Handwerker sind in Scharen zugezogen. Bäcker, Fleischer, Händler haben fliegende Stände aufgeschlagen, machen große Geschäfte. Die Bauern sind vom Spekulationsfieber angesteckt. Überall fressen sich die Städte ins Land hinein, überall bekommt der Bauer gutes Geld für das Land, und hier in Wörishofen wird die gleiche Chance geboten. Fremde kommen und kaufen Land, Land. Es wird gegraben und wieder zugeschüttet. Das Dorf gleicht einem Amelshäufen, in den ein Stock gefahren ist. Das Leid der ganzen Welt scheint hier zusammengeströmt zu sein, überall Kranke und Elende, selbst auf dem Friedhof haben sie sich niedergelassen. Für die Begüterten sind die vorhandenen Unterkünfte für Wochen im voraus belegt. Neben der deutschen Sprache hört man französisch, englisch, ungarisch, italienisch und den echten Wiener Dialekt, Bettler, Bauern, Knechte, Beamte, Herren und Herrchen, Damen und Dämchen, Grafen, Herzöge, Fürsten und mit Damen und Gefolge, Stutzer und Weltenbummler, Kaplane, Pfarrer, Prälaten, Äbte, Kaufleute, Industrielle, Direktoren — kein Stand, der nicht in Wörishofen vertreten ist. Man sieht die Geistlichen in ihren würdigen Ornaten barfuß gehen, und es gehen barfuß Herren im Gehrock und Monokel, Damen mit hochgeschürzten Kleidern und riesigen Federhüten auf dem Kopf. Es gehen Bettler barfuß, und da kommt eine Gruppe mit Teufelsfratzen, daß man bei ihrem Anblick eine Eiseskälte zwischen den Schulterblättern fühlt. Auf den Hülsen unformige, braune, lehmverschmierte Köpfe, wahrhaftige Teufelsfratzen, in deren Tiefe kleine, fast zugeklebte Augen liegen. Schweigend, lautlos ziehen sie dahin, geführt von einer kleinen Frau, deren Augen seltsam leuchten, um deren Lippen ein wissendes Lächeln spielt.

### Hilfe für die Ausgestoßenen

„Mein Gott, was sind das für Menschen?“ „Pst! Nicht so laut! Das sind Lupusranke.“ „Lu — wie? Hier in Wörishofen? Die läßt man sich hier gefallen?“ „Lassen Sie das nicht Vater Kneipp hören, der feuert Sie aus dem Dorf. Die Lupusranke, das sind seine Kinder, er behandelt sie mit Vorrang. Sie wissen, daß er dort auf der Höhe ein großes Heim für Waisenkinder baut, und man sagt, er trägt sich fest mit dem Gedanken, auch diesen Ausgestoßenen ein Heim zu errichten.“ „Und wer ist die kleine Frau, die die Kranken führt? Hat die gar keine Furcht vor Ansteckung? Was sie tut, ist schlimmer als Selbstmord.“

## Kein Trunk Wasser bleibt unbelohnt

weilte, sank er um, vom Herzschlag getroffen, und starb. Natürlich mußte das unschuldige Wasser seinen Tod verschuldet haben ...“

Wir sagten, daß Kneipp nicht die vulkanische, kämpferische Natur eines Paracelsus hatte und kein Eiferer wie Prof. Oertel war, sein Charakter war verständlich und friedfertig. Auf alle Angriffe und Anfeindungen findet er die würdigsten Antworten, sie erschließen uns seine ganze Seele.

„Als Priester liegt mir vor allem das Wohl der unsterblichen Seelen am Herzen. Dafür lebe ich und dafür will ich sterben. In den verflorenen vier Jahrzehnten, dreißig bis vierzig Jahre lang hindurch, haben mir indessen auch die sterblichen Leiber viel Arbeit und opfervolle Sorgen bereitet. Ich habe diese Arbeit nie gesucht. Das Kommen eines jeden Kranken war mir und ist mir (natürlich gesprochen) eine Last. Nur der Aufblick zu demjenigen, der vom Himmel herabgestiegen ist, unser aller Krankheit zu heilen, und der Gedanke an die Verheißung: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen, und der letzte Trunk Wasser soll nicht unbelohnt bleiben, waren Umstände, die naheliegende Versuchung, alle Bittgesuche ohne Unterschied des Bittstellers in jedem Falle abzuweisen, zu unterdrücken. Diese Versuchung lag um so näher, da nicht Gewinn, vielmehr unberechenbarer Zeitverlust, nicht Ehre, vielfach Verleumdung und Verfolgung, nicht Dank, sondern in gar manchen Fällen Undank, Spott und Hohn meine Diäten bildeten. So mußte es gut sein, und ich bin ganz zufrieden damit. Daß ich aber nach solchen Vorgängen nicht besondere Lust verspüre zum Schreiben begreift ein jeder, zumal bereits das Alter drückt und Geist und Körper sich nach Ruhe sehnen. Nur das anhaltende und ungestüme Drängen meiner Freunde, die es eine Sünde gegen die Nächstenliebe nennen, wenn meine Erfahrungen mit meinen modernsten Körper in die Grube fahren, zahllose Bittschreiben von Geheilten, insbesondere aber das Flehen armer, ver-

lassener Kranker auf dem Lande, drücken mir den Schreibgriffel in die widerstrebende, bereits zitternde Hand“ (Vorwort zum „Buch der Mütter“)

Und an einer anderen Stelle heißt es: „Vielleicht werden viele meiner Leser und besonders solche, die von diesen Dingen nicht viel wissen wollen, sagen: Was hat denn die Religion mit der Neurasthenie, der Nervosität und Nervenschwäche zu tun? Wieviele Tausende unter dem heutigen Menschengeschlecht sind verkümmert an Geist und Körper, und woher kommt es? Weil sie es am Notwendigsten fehlen lassen, an der Religion. Häufig genug kommt es vor, daß körperlich Kranke oft noch viel kränker sind an der Seele. Wie viele Leute findet man im heutigen Leben, die, solange ihre Kräfte reichen, nur auf ihr Geschäft veressen waren, aber an keinen Gott an keine Religion dachten. Ihren Frieden, ihr Glück suchten sie nur im Zeitlichen; jetzt sind ihre Kräfte erlahmt, sie verfallen in Trübsinn, arten zu Neurasthenikern aus und suchen Frieden und Ruhe, ohne sie zu finden. Denn das, was wirklich Ruhe und Frieden findet, kennen sie nicht: die Religion! Sage nur niemand, daß die Religion auf den Menschen, und ganz besonders auf den neurasthenischen, keinen Einfluß habe! Denn viele waren hier, die nach langem Gebrauch der Wasserkur nicht viel besser daran waren, und bei denen die neurasthenischen Schmerzen an allen möglichen Stellen sich immer wieder fühlbar machten. Die Betroffenen konnten nicht schlafen und nicht essen. Sie verfielen in Melancholie, und erst, als man den Zustand ihrer Seele kannte und die Ordnung hineinbrachte, ging es mit den körperlichen Leiden auch besser. Sie bekamen mehr Ruhe und Zufriedenheit, kurz, sie fühlten sich besser.“

So Kneipp. Man kann diesen Bekenntnissen nichts hinzusetzen. Die Anfeindungen machen ihm nichts aus, aber warum greift man ihn an? Er versteht es nicht, und manchmal ist er erbittert, müde, erschöpft.

(Schluß folgt)

schnörkellos und jedem verständlich, er hat von kleinauf die Landwirtschaft betrieben und hat etwas zu sagen, aber die Titel sprechen für sich. Sie sind geradezu rührend einfältig. „Fröhlich“, „eifrig“, „fleißig“ — darum geht es dem besorgten Beichtvater. Seid fröhlich, eifrig, fleißig auf dem Lande, bleibt auf dem Lande und laßt nicht eure Höle verwaisen! Ist sein Ruf. Wie er schreibt, spricht er. Einem Abt, der ihm seine Leiden klagt, antwortet er ungerührt: „Ihr trinkt zuviel, das ist eure ganze Krankheit!“ Er hätte es auch einem König gesagt.

An hundert Kranke warten nun schon jeden Tag an der Klosterpforte, und nicht mehr lange, dann werden es fünfhundert sein. Das Dorf bekommt allmählich ein anderes Gesicht, neue Gasthöfe werden gebaut, die Wege verbessert, Bänke aufgestellt. Das benachbarte Dorf Türkheim hat Eisenbahnananschluß bekommen, und von dort kommen sie jetzt gefahren. Wer den Weg nach Wörishofen nicht kennt, kann ihn trotzdem nicht verfehlen, er schließt sich dem Strom der Kranken an, er ist endlos, endlos wie das Leid, das sie mit sich tragen. Denn fast alle, die nach Wörishofen wandern, fahren, humpeln, halb blind sich hinstasten, haben bei den Aerzten keine Heilung gefunden. Kneipp soll sie retten. Es gelingt ihm. Er heilt Gicht, Asthma, Gelenkrheumatismus, Blutfluß, Gesichtsröte, Darmleiden, Magenleiden, er macht Lahme gehend, daß sie ihre Krücken zerbrechen, und er macht Blinde sehend. Er wird nach München gerufen und macht dort den von den Aerzten aufgegebenen Domkapitular ebenfalls gesund.

„Pst! Das ist Fräulein Ruda. Sie war an Lupus erkrankt. Alle Aerzte wiesen sie ab oder konnten ihr nicht helfen. In letzter Not kam sie zu Vater Kneipp, er machte sie gesund ... Völlig gesund geworden ist sie, wie sie gesehen haben, und aus Dank dafür hat sie um die Erlaubnis gebeten, bei ihm bleiben und sich aller Lupuskranken annehmen zu dürfen. Sehen Sie, das ist Vater Kneipp's Geist.“

In dem Maße, in dem Kneipp's Erfolge wachsen, in dem Maße nehmen die Anfeindungen zu. Einmal glaubt man, ihm endgültig den Prozeß machen zu können. Bei fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung kann er belangt werden, diese Gefahr schwebt immer drohend über seinem Kopf, und das weiß er. Da sterben zwei seiner Patienten. Gelassen widerlegt er alle Empörungen im gegnerischen Lager.

„Freilich heißt es, man stirbt auch bei der Wasserkur, man hat diesen oder jenen nicht retten können. Darauf antworte ich kurz: Für den Tod ist kein Kraut gewachsen, sterben muß jeder! Sodann kommen, wie ich mich hundertmal überzeuge zu Kur oft solche, die keine Hilfe mehr gefunden haben und von allen Aerzten schon aufgegeben waren. Oder es kamen solche, auf die der Tod schon seine Hand gelegt, und die das unruhige Verlangen fortgeführt, doch noch gesund zu werden ... So kam zu mir ein Kranker aus weiter Ferne, er war, von der Reise ganz erschöpft, gar nicht mehr imstande, seine Krankheit zu erzählen. Er mußte eilig ins Bett, hatte hochgradige Lungensucht. Von Wasseranwendung war keine Rede. Nach neun Tagen starb er. Und da hieß es bei manchen: „Die Wasserkur hat ihn umgebracht.“

Ein Herr aus weiter Ferne kam in Begleitung, weil er nicht allein reisen konnte, mit einem solchen Herzleiden, daß er trotz aller Mühe nicht eine Treppe steigen konnte. Zwei einzige Male hat er sich bloß im Zimmer gewaschen, und während er in der größten Heiterkeit und Fröhlichkeit im Garten ver-

## Bernhardiner ohne Herren

Die Mönche vom St. Bernhard wandern nach der Bergwelt Tibets aus

Die Mönche, die seit 800 Jahren auf dem Paßübergang über dem Großen St. Bernhard ein Hospiz unterhalten, von wo aus sie mit ihren Hunden verirrt Wanderern seit ebenso langer Zeit zu Hilfe gekommen sind, haben beschlossen, auszuwandern. Ihr Ziel ist die Bergwelt in Tibet, wo sie in ähnlicher Weise wie in den europäischen Alpen ihr Hilfswerk fortsetzen wollen.

Acht Mönche sind schon 1933 nach Tibet aufgebrochen, wo sie auf dem Paß von Latse, in 3800 m Höhe, ein Hospiz gegründet haben. Da die aus den Alpen mitgenommenen Bernhardinerhunde sich als ungeeignet erwiesen, haben die Mönche nach einer anderen Hunderrasse gesucht, die den Verhältnissen im Himalayagebiet besser angepaßt sind. Sie stießen dabei auf eine schwarze Hunderrasse, von der einer von den Mönchen feststellte, daß es sich um Nachkommen der gleichen Rasse handelt, mit der die Horden von Chingis Chan in Europa einbrachen. Diese, von den Mongolen nach Europa eingeführten Hunde wurden hier mit Neufundländern gekreuzt, was die Rasse der heutigen hellhaarigen Bernhardinerhunde ergab.

Die weitere Aufrechterhaltung des Hilfsdienstes auf dem Großen St. Bernhard wurde durch zwei Umstände überflüssig, nämlich durch die Anlage von Telefonleitungen, wodurch das Hospiz über irreführende Wanderer unterrichtet werden konnte, so daß der langwierige Suchdienst im Schneefeld unnötig wurde sowie durch die Anlage des Simplontunnels. Bis zur Anlage des Simplontunnels, der 1905 eröffnet wurde, zählte man jährlich auf der Paßhöhe des Großen St. Bernhard 25 000 Passanten. Heute fahren die

meisten Passanten mit der Eisenbahn unter dem Berg hindurch.

Den größten Massenübergang sah der Paß zur Zeit Napoleons, als dieser mit seinem Heer in Italien einmarschierte und hier mit der Schlacht bei Marengo seinen Ruhm als Schlachtenlenker begründete. Damals marschierten über den Paß 40 000 Mann mit 5000 Pferden und 50 Kanonen. Alle Soldaten erhielten bei dem Vorbeikommen am Mönchshospiz die herkömmliche kostenlose Ration Brot, Käse und Wein. Napoleon belohnte später die geleistete Wohltat mit einer Zahlung von 35 000 Frs. und einem landwirtschaftlichen Besitztum bei Pavia im Umfang von 220 ha, das sich noch heute im Besitze der Kongregation befindet.

### Trocknet die Erde aus?

Der bekannte finnische Meteorologe Professor Vaino Auer prophezeit unseren Nachkommen ein schweres Schicksal: „Wenn wir dem gewissenlosen Raubbau, der in allen Teilen der Welt getrieben wird, keinen Einhalt gebieten, wenn es uns nicht gelingt, die Erde zu ernähren, so werden unsere Kindeskinde auf einem verdorrten Planeten Hungers sterben.“

Professor Auer ist gerade von einem siebenjährigen Studienaufenthalt in Argentinien zurückgekehrt, wo er sich intensiv mit den Wetterverhältnissen und Klimaveränderungen beschäftigte. Er sagte: „Die Erde befindet sich in einer sehr gefährlichen Phase. Die Trocken- und Regenperioden sind ungleich verteilt und verursachen in der Pflanzenwelt ersten Schaden, der sich zu gegebener Zeit auf die Menschheit auswirken wird.“

## Flughafen im Herzen Brüssels

Internationaler Luftdienst mit Hubschraubern — Sicherheit zuerst

Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß dort der erste Hubschrauberhafen Europas eröffnet wurde. Der an sich kleine Start- und Landeplatz liegt inmitten der Stadt und ist für den internationalen Helicopter-Flugdienst bestimmt. Diese Entwicklung zeigt, daß man in Zukunft auch in Europa mit einer starken Zunahme des Flugverkehrs mit derartigen Maschinen rechnen, zumal wenn es sich um düsengetriebene Typen handelt, die überaus bemerkenswerte Leistungen vollbringen.

Ein Grund dafür, daß Hubschrauber bisher noch nicht allgemein eingeführt wurden, war ihre Kompliziertheit. Dazu kam ihr hohes Gewicht, die umständliche Wartung und die beträchtlichen Gestehtungs- und Erhaltungskosten. Bis 1930 war die Produktion eines Starrflügelflugzeuges wegen seiner einfachen Konstruktion billiger als die eines Hubschraubers für die gleiche Passagieranzahl und überdies war es noch leichter zu fliegen.

All das änderte sich mit einem Schlag, als man die Rotoren mit Düsenantrieb versah, und heute steht es so gut wie fest, daß der Hubschrauber von morgen diesem Konstruktionstyp angehören wird, der jetzt schon unglaubliche Leistungen vollbringt. Der Düsenmotor ist außerordentlich leicht, ungemein einfach im Aufbau, hat nur einen beweglichen Teil und ist ebenso billig herzustellen wie in Stand zu halten. Nachteile sind allerdings derzeit noch der gegenüber einem Normalmotor dreifache Kraftstoffverbrauch und die starke Lärmentwicklung.

Wenn also der Hubschrauber vielleicht schon bald zum meistverwendeten Flugzeug

aufsteigen sollte — und es hat ganz den Anschein — ist wohl die dringlichste Frage die, wie sicher diese Maschine ist.

Hier gibt die beste Antwort eine Statistik. In den Jahren 1949—1951 ereigneten sich nach einer Zusammenstellung bei Normalflugzeugen 51 Unglücksfälle durch Motordefekt, wobei in fast 25 v. H. dieser Katastrophen zumindest eine Person getötet wurde. Im gleichen Zeitraum verliefen 23 Hubschrauberunfälle aus gleicher Ursache ohne Todesopfer. In Korea haben Hubschrauber 400 000 Flugstunden ohne ersten Zwischenfall zurückgelegt und in den USA führten Los Angeles Airways in dreijähriger Betriebsdauer 20 000 Landungen und Abflüge vom Dach des Hauptpostamtes unfallfrei durch. Aber selbst wenn die ganze Motorleistung ausfällt, kann jede derartige Maschine durch die Bremswirkung der sich selbsttätig wendelnden Rotoren sicher niedergehen, wobei sich der Gleitwinkel so einstellen läßt, daß eine kleine Lichtung, Straße oder dergleichen als Landeplatz langsam angefliegen werden kann.

Fachleute vertreten die Ansicht, daß schließlich die Kosten eines Hubschraubers geringer sein werden als die eines Luxusautos und sich auch die Erhaltung billiger stellen wird.

Die Geschwindigkeiten sind allerdings nicht so groß. Sie dürften bei maximal 240 km/h liegen und nur durch übermäßig großen Aufwand an Pferdekraften noch steigerungsfähig sein. Übrigens haben die Engländer einen Sechsfüßler-Hubschrauber in Bau für eine Nutzlast von 15 Tonnen und 100 Passagieren.

Der Lärm ist, wie gesagt, ein Problem. Der Düsenantrieb ist derzeit noch zu laut, um im Stadtgebiet Verwendung finden zu können. Aber schließlich war es anfänglich beim Automobil auch nicht anders und man wird auch dafür wirksame Schalldämpfer finden. Dann werden Hubschrauber im Stadtverkehr, an der Peripherie und für Entfernungen bis zu etwa 250 km eine große Rolle spielen.



Nazareth und Bethlehem — uralte Städte und steinerne Zeugen aus biblischer Vergangenheit, fernab des modernen Weltgeschehens, in denen das Leben im ewigen Gleichmaß dahinfließt, haben moderne Sorgen. Die politischen Ereignisse in ihrem Lande haben sie aus ihrem jahrhundertelangen Traumschlaf geweckt.

## Sorgen im alten Nazareth

Die Stadt erwacht aus ihrem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf

Wer heute nach Nazareth kommt, könnte glauben, er sei um Jahrhunderte zurückversetzt. Die Zeit scheint hier stillgestanden zu sein. Wie vor Jahrhunderten recken sich die schlanken Minaretts in den dunstigen blauen Himmel Palästinas. Noch immer laufen die jungen Mädchen, die Krüge auf dem Kopf, zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen, bärtige Priester schreiten in feierlichem Schwarz durch die sonnedurchglühenden Gassen, auf der Brust an einer Kette das goldene Kreuz, das weite Gewand gerafft, das auf Stufen den Schritt behindert. Von den Minaretts rufen die Muezzins zum Gebet, die Glocken der Kirchen läuten den Abend ein und auf dem Pflaster klappern die Hufe der Eselchen wie eh und je.

Hinter der Fassade der scheinbar zeitlosen Ruhe aber verbergen sich seit einigen Wochen die zeitnahen Sorgen einer Stadt, die plötzlich aus einem jahrhundertelangen Schlaf geweckt und zum Sitz neuer Verwaltungsbehörden gemacht werden soll. Die israelische Regierung plant, die Provinzverwaltung von Galiläa nach Nazareth zu legen, aber die Einwohner sind über diese ihnen zugedachte Ehre keineswegs entzückt. Man fürchtet den Zustrom von Fremden und die Errichtung von neuen Regierungs- und Verwaltungsgebäuden, die den Charakter des alten Städtchens, das bis auf den heutigen Tag sein altertümliches Gepräge bewahrt hat, völlig verändern würden.

Die Kreise in Nazareth stehen der erzwungenen Maßnahme jedoch durchaus freundlich gegenüber. Vor allem die Stadtväter hätten nichts dagegen, wenn ihnen auf diese Art aus ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten herausgeholfen würde.

Der Zustrom von rund 5000 aller Habe beraubten Flüchtlingen aus dem Palästina-Krieg stellt für die Stadt in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ein ernstes Problem dar. Die Arbeitslosenziffer ist ständig im Steigen. Außerdem hofft man, die Ernennung Nazareths zur Provinzhauptstadt werde endlich der noch immer geltenden Militärverordnung ein Ende machen, die für das Verlassen und Betreten der Stadt eine besondere Genehmigung vorschreibt. Die Anordnung wurde 1948 von dem israelischen Oberkommando verhängt, das sie wegen Nazareths enger kultureller und sozialer Bindung zu den Arabern für notwendig erachtete. Fast alle Einwohner der Stadt, ob Christen, Juden oder Mohammedaner, sprechen nur arabisch. Bis heute ist es nicht gelungen, den Warenschmuggel zwischen Nazareth und den Arabern zu unterbinden, die jenseits der nur 17 Kilometer weit entfernten liegenden Grenze wohnen. Die Militärverordnung aber wird von den verbitterten Nazarenern für die große Arbeitslosigkeit in der Stadt verantwortlich gemacht, da es ihretwegen fast unmöglich ist, außerhalb der Stadt Arbeit zu finden.

Nazareth selbst bietet nur wenigen Menschen eine Möglichkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen. Das einzige Geschäft, das hier blüht, ist der Handel mit Andenken, heiliger Erde und Jordanwasser, die in Pergamentbeuteln und Flaschen ins zahlungskräftige Ausland exportiert werden.

### Schiffsmeldezentrale an der Elbe

Seit über 25 Jahren besteht der Hamburger Schiffsmeldedienst und bildet eine wichtige Hilfe für alle Betriebe, die an „aufkommenden“ Schiffen interessiert sind. Denn „Zeit ist Geld“. Die Dispositionen der Stauerien, Reedereien und Makler müssen schnell getroffen werden.

Im Jahre 1925 begann die Arbeit des Schiffsmeldedienstes mit der ersten Signalstation, einem alten Holzschuppen der ehemaligen k.k. Marine am Ausgang des Nord-Ostsee-Kanals. Heute besitzt die Schiffsmelde-G.m.b.H. fünf Zweigstellen. Die ankommenden Schiffe werden schon vom Feuerschiff „Elbe I“ per UKW-Sprechfunk an die Signalstation „Alte Liebe“ in Cuxhaven gemeldet. Von dort geht es per Fernschreiber zur Hauptstelle vor dem Eingang des Hamburger Hafens.

Auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundespost ist vorzüglich. Zuweilen vertritt der Schiffsmeldedienst die Post als Hilfstelegraphenstelle. Stets zeigt sich die Gesellschaft bemüht, ihre Nachrichtennetze auf dem laufenden Stand der technischen Neuerungen zu halten. Geplant ist eine Verbesserung der drahtlosen Funk-Telephonie-Verbindung zwischen den einzelnen Stationen und die Einführung von Radar-Geräten, damit die Schiffe auch im Nebel ausgemacht und sofort gemeldet werden können.

### Ganz unter uns



„Alles, was du tust, ist herumsitzen und nachdenken. Nie willst du etwas tun, was wir beide machen können!“



„Christy liest jetzt den Kriminalroman. Er hat noch keine Ahnung davon, daß der Kellner der Mörder ist...“

## Der isolierte Mann in der Koje

Über die neuen Aufgaben des Regisseurs im modernen Fernseh-Studio

Viele Millionen von Fernsehapparaten gibt es heute schon in aller Welt, und die meisten Menschen, die den Darbietungen folgen, verbinden damit Erinnerungen an Theater, Kino und Radio. Dabei sind sie sich, verständlicherweise, kaum bewußt, daß jedes neue Medium seine eigenen Gesetze mitbringt, und daß insbesondere dieses jüngste Kind aus der Ehe von Kunst und Technik anderes verlangt, als seine älteren Geschwister.

Dies gilt nicht nur für die neue Kurstform sondern auch für die ausführenden Künstler. Die Schauspieler stehen vor ganz neuen Aufgaben und der Fernseh-Regisseur, der eine wichtige Rolle spielt, muß vieles behalten, aber auch vieles vergessen, was er von seiner Tätigkeit in einem Filmstudio gewöhnt war.

Bei den Proben befindet sich der Regisseur zunächst auf der Szene, bespricht Einzelheiten der Handlung, gibt Schauspielern Anweisungen und bestimmt die Position der drei bis fünf Aufnahmekameras. Dann aber zieht er sich in eine verglaste Kontrollkoje im Hintergrund des Studios zurück und taucht nur mehr selten in der Nähe der Bühne oder der Stars auf. Dort steht er durch Mikrophon und Kopfhörer mit den Kameraleuten und dem technischen Personal in ständiger Verbindung, so daß er auch noch während der Sendung Änderungen (z. B. des Aufnahmewinkels) veranlassen kann. Eine Einflußnahme auf das Spiel selbst ist allerdings in diesem Stadium kaum mehr möglich.

Die von den einzelnen Kameras zelebrierten

Bilder sind im Kontrollraum auf verschiedenen Leuchtschirmen von etwa 10 Quadratmetern sichtbar und es liegt nun an dem isolierten Mann in der Koje, die jeweils vorteilhafteste Aufnahme zu wählen und während die Sendung läuft, von einer auf die andere Kamera umzuschalten und Ein- und Ausblendungen vorzunehmen. Seine Regearbeit beruht dabei auf der richtigen Ausnutzung solcher technischen Möglichkeiten, und es wäre kaum denkbar, daß er nun noch aus einem mittelmäßigen Schauspieler Starleistungen herauszuholen könnte.

Viele der erfolgreichsten amerikanischen Sendereihen zum Beispiel laufen an fünf Tagen der Woche, und nicht weniger als 50, ja bis zu 90 Personen sind mit der Planung und Produktion voll beschäftigt. Die Vorbereitungen für die besonders populären Shows mit Tanz-, Gesangs- und Varietéeinlagen nehmen etwa vier bis fünf Wochen in Anspruch.

Es ist natürlich richtig, daß ein Bühnenregisseur sobald der Vorhang einmal hochgegangen ist, ebensowenig Einfluß auf seine Schauspieler mehr ausüben kann, wie sein Kollege im Fernsehen. Er hat aber immerhin die Möglichkeit, falls ein Stück länger auf dem Repertoire bleibt, noch zu kürzen, Raubheiten zu glätten, der Kritik Rechnung zu tragen — damit kann man beim Fernsehen jedoch nicht rechnen. Zwar mögen Millionen die Aufführung an ihren Fernsehgeräten verfolgen, das Programm ist aber in der Regel nur einmal zu sehen.

Der Straßenwart

Am Ortsrand wohnt der Straßenwart. Die Autofahrer, die „seine“ Straße regelmäßig benutzen, kennen ihn genau und grüßen freundlich, wenn sie vorüberfahren. Sie wissen seine Arbeit zu schätzen. Im Sommer, wenn die Sonne ihre glühenden Strahlen herniederschickt und den Teer der neuen Straße schmelzen läßt, daß die Räder kleben, geht er seine Straße ab und streut Sand und Splitt auf die weichen Stellen, im Winter begleitet er den großen Schneepflug oder steht auf Streuwagen, wenn Glatteis den Verkehr gefährdet. Dann gibt es auch keine feste Dienstzeit für ihn, denn er ist verantwortlich für seine 2 oder 3 Kilometer Straße.

2 oder 3 Kilometer — ein kurzes Stück für den flinken Autofahrer, der diese Strecke im Nu durchfährt und den Straßenwart in eine Rauchwolke einhüllt. Anders ist es, wenn man die Strecke in einer Sturmnacht abschreiten muß, in der man kaum die Hand vor den Augen sieht und die Gefahr besteht, daß der Sturm einen Baum über die Straße geworfen hat. Anders ist es auch, wenn 3 Kilometer Straße vom Heu gereinigt werden müssen, das heimfahrende Wagen verflorn und das der Wind an den Straßensand getrieben hat, wo es sonst liegenbleiben und verfaulen würde. Mühsam ist es auch, im Herbst die seitlichen Wasserabläufe zu säubern, die Böschung von hochgeschossenen Stauden und Buschwerk zu befreien, die die Sicht behindern. Zwi-schendurch gibt es Verkehrsählungen und vielleicht noch die Vertretung eines Kollegen. Kurz, ein 2 bis 3 Kilometer langes Straßenstück bringt nicht endende Arbeit. Vom Straßenwart hängt es ab, wie „seine“ Straße beschaffen ist.

Bienenpflege im September

Vom Landwirtschaftsamt Calw wird mitgeteilt: Mit dem Versiegen der letzten Trachtquellen werden die Fluglöcher eingeeignet, die noch belassenen Honigräume geleert und die Bienenvölker ihrer Stärke entsprechend eingeeignet. Man wähle hierzu einen guten Flugtag, um Räuber zu vermeiden. Schwächlinge mit alten oder untauglichen Königinnen werden nach Entfernung derselben vereinigt. Ueberzählige, gut verdeckelte Honigwaben werden mottensicher im Wabenschrank aufbewahrt. Honigfeuchte Schleuderwaben oder solche mit geringen Vorräten hänge man zum Ausputzen an die Brutnestwaben der Völker. Nach der Entfernung werden auch diese sofort im Wabenschrank oder in den abgenommenen Aufsatzkästen mottensicher aufbewahrt.



dunkle Altwaben ausgebrochen, zu Ballen gedrückt und im Wachbeutel zum Einschmelzen verwahrt. Vor der Einfütterung werden Futtergeschirre und Flaschen gereinigt. Die Zuckerlösung ist nicht zu dick zu bereiten, weil diese sonst in den Zellen kristallisiert und die Bienen auf den Kristallen im Winter verhungern würden. Der Zucker wird in heißes Wasser gerührt (nicht umgekehrt!) Niemals den Zucker kochen! Honig- oder Bienenteebeigaben zur Zuckerlösung beschleunigen die Futteraufnahme. Jedes normale Volk erhält etwa 12-15 Pfund Zucker, bis die letzte Wabe der vorher eingeeigneten Völker am Fenster gefüllt ist. Die Bodenwindeln werden eingeschoben.

Ueber 7 Jahrhunderte Kunder der musica sacra

Zum Konzert des Dresdner Kreuzchors am

Calw. Seit mehr als 730 Jahren ist der Dresdner Kreuzchor der Kunder der Musica sacra. Welt über die Grenzen seiner Vaterstadt ist sein Ruhm in den letzten Jahrzehnten hinausgewachsen in die Welt. Im folgenden ein kurzer Rückblick auf die Jahrhunderte seines Wirkens:

Christlicher Kirchengesang klingt in dem Sumpf- und Waldland des Dresdner Elbtalkessels zuerst aus der schlichten Kapelle „Unserer lieben Frau“. Er wandert bei der Gründung Dresdens Anfang des 13. Jahrhunderts hinein in die dem heiligen Nikolaus geweihte Stadtkirche, der sich eine Capella sanctae crucis zugesellt, als unter Heinrich dem Erlauchten eine wertvolle Kreuzreliquie nach Sachsen kommt. Kleriker und Knaben werden für gottesdienstliche Zwecke im Gesang und Latein unterwiesen. Ein Geistlicher, der zugleich Schulrektor und Kantor ist, und ein „orgelmeister“ werden eingestellt. Die Singknaben respondieren in Liturgie und Messe auf die Intonationen der Geistlichen mit den Weisen des gregorianischen Choralis. Sie üben sich in zwei- und mehrstimmigen Motettengesang und später in der ars nova der Polyphonie: das sind Kreuzkirche, Kreuzschule und Kreuzchor im Mittelalter.

Die Reformation findet die Knaben bei einem Wochendienst von über 136 Messen vor mehr als 28 Altären. Schöpferisch ordnende Kräfte greifen in das Leben der alten Chorschule ein. Nach Melandtheus Vorschlag erfolgt die Wahl der ersten evangelischen Lehrer. Eine Kurrendeordnung wird aufgestellt. Beim ersten evangelischen Gottesdienst in der Kreuzkirche singt der Chor die Einsetzungsworte der Messe deutsch. In spanischer Tracht gekleidet, mit hohem Hut, streifer

Kriegskameradschaft - im Frieden erneuert

Ein Treffen der Angehörigen der

Calw. Zu einer Wiedersehensfeier hatten sich am vergangenen Wochenende rund 130 Angehörige der früheren Panzer-Abteilung 115 eingefunden. Die Ueberlebenden dieser Panzerereinheit, die seinerzeit in Böblingen aufgestellt wurde, dann in Mittel- und Norditalien sowie im Westen zum Einsatz gekommen war und zum Schluß im Verband der 15. Panzer-Grenadier-Division gekämpft hatte, verfolgten mit diesem Treffen vor allem den Zweck, durch Befragungen die Schicksale der vermißten Kameraden zu klären. Daß daneben auch Kriegserinnerungen ausgetauscht und Erlebnisse aufgefrischt wurden, verstand sich von selbst, ebenso, daß bei dieser Gelegenheit die in harten Kriegstagen bewährte Kameradschaft erneuert und bekräftigt wurde.

Das Treffen begann am Samstagabend mit einer Begrüßung durch den ehemaligen Kompaniechef, Hauptmann a. D. Fußgänger, der im Hotel „Waldhorn“ die Kameraden herzlich willkommen hieß. Danach wurden unter Leitung des örtlichen Roten Kreuzes und von Mitgliedern des Heimkehrerverbandes die Nachforschungsarbeiten nach den vermißten Abteilungsangehörigen aufgenommen; eine Umfragetätigkeit, die insofern recht erfolgreich war, als über mehr als die Hälfte der Vermißten klare Aussagen gemacht werden konnten, die nun zur weiteren Auswertung an die Zentralnamenskartei des Roten Kreuzes in München gehen. Der übrige Teil des Abends stand im Zeichen eines ungezwungenen kameradschaftlichen Beisammenseins, dem die Calwer Stadtkapelle den musikalischen Rahmen gab.

Den Sonntag eröffneten Gottesdienste in den Calwer Kirchen, wo die Geistlichen beider Konfessionen auch auf die Tatsache dieser soldatischen Zusammenkunft und ihre Bedeutung ein-

gingen. Eine Gefallenengedenkfeier beim Ehrenmal an der Ev. Stadtkirche schloß sich an. Hier gedachte der ehemalige Abteilungskommandeur, Oberstleutnant a. D. Tälke, der gefallenen Kameraden und ermahnte seine Zuhörer, ihres Opfertodes als einer Mahnung zu treuer Pflichterfüllung an unserem Volk eingedenk zu sein. Unter den Klängen des Lieds vom guten Kameraden legte der frühere Kommandeur sodann einen Kranz am Ehrenmal nieder.

Ein von der Stadtkapelle Calw auf dem Marktplatz durchgeführtes Platzkonzert galt sowohl den einstigen Kriegskameraden als auch der Bevölkerung, die sich in recht stattlicher Zahl dazu eingefunden hatte. Der Rest des Vormittags wurde von den Gästen zu einer Stadtbesichtigung ausgenutzt, wobei sich die Besucher von der landschaftlichen Umgebung und den städtebaulichen Schönheiten der Kreisstadt und der Freundlichkeit der Einwohnerschaft sehr beeindruckt zeigten und dies auch in lobenden Worten zum Ausdruck brachten.

Nach dem gemeinsamen eingenommenen Mittagessen nahm man gegen 15 Uhr von den vorzeitig abreisenden Kameraden Abschied, um dann noch eine Weile in gemütlicher Runde zusammenzusetzen, bis auch den übrigen Kameraden die Reise stunde schlug.

Daß man bei diesem Soldatentreffen keine Politik zu machen versuchte, keine Aufrufe und Entschlüsse verfaßte, sondern sich lediglich um die Klärung des Schicksals vermißter Abteilungsangehöriger bemühte (wie dies nochmals am Sonntagmittag geschah) und sich im übrigen auf zwanglose Unterhaltungen in kameradschaftlichem Kreis beschränkte, vermerken wir als Positivum dieser Wiedersehensfeier.

Die Versicherung mußte drauflegen

Im Juli dreimal mehr Auszahlungen als Einzahlungen bei der Reisewetterversicherung

Bei der Reisewetterversicherung wurden im Juli in 95 von 248 Katalogregengebieten 100prozentige oder 50prozentige Schäden fällig. Besonders bemerkenswert erscheint auch, daß die Schäden des Juli mehr als das Dreifache der Juli-Prämie ausmachten und daß die durchschnittliche Entschädigungsleistung trotz der beträchtlichen Zahl der 15prozentigen und 5prozentigen Schäden 120 DM beträgt. Jede Auszahlung auf Grund eines erworbenen Anspruchs erfolgt automatisch, so daß es sich erübrigt, persönlich anzufragen.

Oft denken Versicherungsnehmer, wenn beispielsweise ein bestimmter Kurort im Juli 100prozentige Schäden zu verzeichnen hatte, daß auch ihre Reisewetter-Versicherung schadenfällig geworden sein müsse, da auch sie sich zu dieser Zeit in diesem Ort aufhielten. Hierbei ist zu bedenken, daß jeder Monat eine Vielzahl verschiedener Versicherungsperioden mit unterschiedlichen Gesamtregengemengen hat und daß oft die Regengemenge eines Tages oder einer Nacht für den Schadensfall selbst oder für eine höhere Schadensstufe ausschlaggebend wird.

Der Schadenverlauf der Reisewetterversicherung im Juli ist durch drei Merkmale gekennzeichnet: Dadurch, daß im Juli eine weitaus größere Anzahl von Versicherungen als im Mai in Kraft war, daß die Anzahl der 100prozentigen und 50prozentigen noch höher lag als im regenreichen Juni und daß gegenüber 140 Katalogregengebieten im Juni, im Juli rund 160 Regengebieten mindestens für eine Versicherungsperiode eine schadensauslösende Regengemenge meldeten und daß die in den Monat Juli hineinragenden Versicherungsperioden mit den starken Juniüberschlägen vorbelastet waren.

Diese Hauptfaktoren erklären die Tatsache, daß im Juli mehr als jede zweite Reisewetter-Versicherung von einem Schaden betroffen wurde gegenüber jeder fünften Versicherung im Monat Juni. Die gesamte Auszahlungssumme des Juli machte 310 Prozent der im Juli vereinnahmten Prämie aus. Rechnet man, daß die Gesamtschadenssumme — nach Einschluß zahlreicher Nachverrechnungen — für Mai und Juni schon 146 Prozent der vereinnahmten Prämie des gleichen Zeitraumes ausmachte, so müssen die ersten drei Monate der Reisewetter-Versicherung als außerordentlich verlustreich bezeichnet werden.

Bei 45 Regengebieten reichte die gemessene Regenhöhe zur Zahlung der vollen Versicherungssumme aus, bei 50 Stationen für eine 50prozentige, bei 94 für eine 15prozentige und bei 129 für eine 5prozentige Entschädigungsleistung.

In den Gebieten A (Ostsee) und J (Oberbayern) sind sämtliche Katalogregengebiete und in den Gebieten B, E, H, und K 88 Prozent, 70 Prozent, 77 Prozent und 75 Prozent der Meßstellen von Voll- oder Teilschäden betroffen worden. Einzelheiten über den Schadenverlauf der Reisewetter-Versicherung bei den einzelnen Katalog-Meßstellen enthält die nach Gebieten getrennte Liste der Juli-Schäden.

Bei den Meßstellen in unserer Gegend ergaben sich folgende Schäden: Gebiet E: Hirsau 100%, 5%; Bad Liebenzell 100%, 15%, 5%; Nagold 100%, 50%, 5%. Gebiet F: Herrenalb 100%, 50%, 15%, 5%; Schömberg 15%; Wart 100%, 50%, 15%, 5%; Wildbad 100%, 50%, 15%, 5%. Gebiet G: Enzklösterle 100%; Freudenstadt 15%, 5%.

Im Spiegel von Calw

Im November Kirchenwahlen

Am 8. November finden in der Würt. Ev. Landeskirche die Wahlen der örtlichen Kirchengemeinderäte und des Landeskirchentags statt. Wahlberechtigt sind alle evangelischen Männer und Frauen, die am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben. Es können jedoch nur diejenigen Gemeindeglieder wählen, die sich zur Wählerliste angemeldet haben. Die Anmeldung muß mündlich oder schriftlich bei der zuständigen Kirchengemeinde erfolgen. In den größeren Gemeinden werden dafür Vordrucke ausgegeben. Nach dem Ablauf der Anmeldefrist wird die Wählerliste vom Kirchengemeinderat aufgestellt und zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt. Jedes Gemeindeglied, das in die Liste aufgenommen ist, erhält eine Bescheinigung, die zur Wahlhandlung mitzubringen ist.

... und Gemeinderats- und Kreistagswahlen

Wie kürzlich bekanntgegeben wurde, sollen in Baden-Württemberg die Gemeinderats- und Kreistagswahlen am 15. November durchgeführt werden. Gegenüber den letzten Bundestagswahlen ergeben sich für diese Kommunalwahlen einige Unterschiede, vor allem in der Wahldurchführung und Wahlberechtigung. Da es sich um Persönlichkeitswahlen in den einzelnen Gemeinden bzw. Kreisen handelt, fallen die bei der Bundestagswahl ausgegebenen Wahlscheine weg, mit denen ein Wähler auch außerhalb seines ständigen Wohnsitzes seiner Wahlpflicht nachkommen konnte. Wahlberechtigt sind bei den Kommunalwahlen nur diejenigen Personen, die Bürger einer Stadt bzw. einer Gemeinde sind, das heißt, die nach der neuen Regelung mindestens 6 Monate in der Stadt oder Gemeinde wohnen. Personen, die diese Bestimmung nicht erfüllen, können in den bisher bewohnten Orten wählen, sofern sie innerhalb Baden-Württembergs liegen.

1062 DM für PS-Sparer der Kreissparkasse

Bei der Prämienpar-Auslosung, die am 10. September in Ludwigsburg durchgeführt wurde, sind in den Bereich der Kreissparkasse Calw 256 Gewinne mit zusammen 1062 DM gefallen.

Fußgänger von Motorrad angefahren

Auf der Ortsdurchfahrt Oberhaugstett fuhr am Sonntag abend gegen 21 Uhr ein Motorradfahrer einen Fußgänger an, als er in der Kurve ein anderes Fahrzeug überholen wollte. Beide Beteiligten kamen zu Fall; der Fußgänger erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung ins Kreis Krankenhaus Calw notwendig machten. Der Motorradfahrer wurde bei dem Sturz gleichfalls verletzt. Ermittlungen über den genauen Unfallverlauf sind im Gange.

Erster Nachtfrost

Das erstmalig in der heurigen Uebergangszeit vom Sommer zum Winter trat in der Nacht zum Montag in weiten Teilen unseres Gebietes Nachtfrost auf, der besonders auf Dächern und Wiesen zur Reifbildung führte. Stellenweise sank die Temperatur bis auf -3 Grad ab.

Heimarbeitsgesetz

Das Arbeitsministerium hat mit Erlaß vom 13. August 1953 die bisher von den Regierungspräsidenten wahrgenommenen Aufgaben und Befugnisse nach dem Heimarbeitsgesetz mit Wirkung vom 1. September 1953 an auf die Gewerbeaufsichtsämter Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen übertragen. Ausgenommen hiervon sind die Befugnisse nach § 25 (Klagebefugnis) und nach § 32 Heimarbeitsgesetz (Verbot der Ausgabe von Heimarbeit).

14. Oktober in der Ev. Stadtkirche Calw

Halskrause, Mantel und Kniehose beleben die Chorschüler das Bild der Stadt.

Das Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, in dem Heinrich Schütz als Leiter der Kurfürstlichen Kapelle wirkt, bringt gleichlaufend auch dem Kreuzchor hohen künstlerischen Ruhm. Dresdens höchste künstlerische Blütezeit während des Barocks sieht als Kreuzchorkantoren Männer, die hinter den Vertretern italienischer und französischer Hofkunst nicht zurückstehen: die Gebrüder Graun, Joh. Adam Hiller, Joh. Gottlieb Beumann und vor allem G. A. Homilius. Mit der Neugründung der italienischen Oper in Dresden werden auch die „Kruzianer“ zur Aufführung der Chöre herangezogen.

Der hervorragende musikalische Stand des Kreuzchores setzt sich fort unter Christian E. Weinlig. Der Chor glänzt bei offiziellen festlichen Gelegenheiten wie auch bei bürgerlichen Hausmusiken, z. B. beim Apellationsrat Kürner, dessen Sohn Theodor (der bekannte Dichter) damals Kreuzschüler war. Diesem künstlerischen Hochstand gegenüber befinden sich die Zustände innerhalb des Chor- und Schulbetriebs in bedenklichem Niedergang. Ein Alumne dieser Jahre nennt seine Schulzeit ein „lustiges Elend“. Goethe schildert die damaligen „Kruzianer“ als kecke, unternehmungslustige Schar.

Im 19. Jahrhundert kommt endlich die erstrebte Neuordnung des Chordienstes. Die Jungen machen keinen Theaterdienst mehr. Als später Richard Wagner, von 1822-1827 Kreuzschüler, aber nicht Angehöriger des Chores, die Kruzianer zur Mitwirkung in seinem „Rienzi“ heranziehen will, wird ihm dies durch den strengen Rektor verwehrt.

Oskar Wermann führt Ende des 19. Jahrhunderts eine Reform der Chorerziehung durch. Die Programme erstrecken sich von Palestrina über Schütz bis zu Brahms und Rich. Strauß. Die Besucherzahlen gehen von jetzt ab in die Tausende. Unter Otto Richter (1906-1930) entfaltet sich das reiche Wermannsche Erbe vor allem nach der Seite der Kirchlichkeit, der Badpflege und der Stimmbildung. Mit 23 Aufführungen macht er die Matthäuspassion zum musikalisch-religiösen Höhepunkt der Karfreitagsfeier in Dresden. Der Weltkrieg 1914/18 und die darauffolgende Inflationszeit bringen erhebliche Erschütterungen und Gefährdungen der Chorarbeit. Aus der Not der Zeit heraus wächst der Gedanke, Konzertreisen ins Ausland zu unternehmen.

Am 1. Juli 1930 übernimmt der aus dem sächsischen Erzgebirge stammende Rudolf Mauersberger das Amt des (25.) evangelischen Kreuzkantors, das er noch heute inne hat. Schüler von Straube, Krehl und Teichmüller (Leipzig), sammelt er in Aachen und Eisenach als Chorleiter wertvolle Dirigenerfahrung. Mit der Übernahme des Amtes als Kreuzchorkantor erfährt die Leistungsfähigkeit des Chores einen steilen Aufstieg. Schütz erreicht hohe Aufführungszahlen. Die großen Bach-Motetten werden fester Besitz des Chores. Die Tradition der Oratorienkonzerte wird fortgesetzt. Besondere Pflege läßt Mauersberger der neueren und neuesten Kirchenmusik angedeihen. Von Arnold Mendelssohn ausgehend über Thomas, Haas, Lendvai, Grabner, fährt er hin zu Raphael, Hermann Simoo, Distler u. Pepping.

Die Zahl der Einladungen zu auswärtigen Konzerten steigert sich: Holland, zwei Tournées in Amerika, Reisen in Osteuropa, Schweden und Dänemark folgen in kurzen Abständen. In- und ausländische Pressestimmen spüren dem Geheimnis des dem Chor eigenen Singens nach; der un-

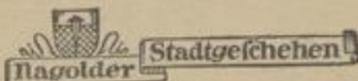
bestechlichen musikalischen Sicherheit, der hellen Aussprache, der Beseeltheit des Vortrags, der geistigen Durchdringung.

Daß der Chor bis heute trotz aller weltanschaulichen und propagandistischen Eingriffe im ganzen unangefochten weiterarbeiten konnte, ist auf seinen absolut unpolitischen und rein kirchlichen Charakter zurückzuführen.

Als sich im Juli 1945 die Kruzianer wieder im zerstörten Dresden sammeln, fehlt alles, was für eine einigemaßen erfolgversprechende Fortsetzung der Chortradition nötig erscheint. In den Kellerräumen einer teilbeschädigten Schule im Westen der Stadt beginnen sie mit dem Wiederaufbau des Chores. Im Februar 1947 wird dem Kreuzchor im ehemaligen Dresdner Freimauretinstitut ein neues Heim geboten, zwar noch mit vielen Mängeln behaftet, aber doch wieder ein eigenes Heim. Nach einer erschütternden Gedenkvesper in den Mauern der ausgebrannten Kreuzkirche singt der Chor Gastvespern in noch unzerstörten Dresdner Randgemeinden. Der Umstand, daß der Chor zur Zeit keine eigene Kirche mehr hat, hat sein Hauptwirkungsfeld in den Konzertsaal verlegt.

Jetzt läuft die Chorerziehung wieder in geordneten Bahnen. Der Zuspruch an Singern ist außerordentlich stark. Eine Fülle geistlicher und weltlicher Kompositionen Rudolf Mauersbergers bereichert das vielseitige Chorprogramm.

Der Wiederaufbau schreitet ständig fort. Einladungen aus Rußland, Portugal und der Schweiz liegen vor. Eine Deutschlandtournee wurde jetzt begonnen, auf der die Kruzianer auch nach Calw kommen werden. Mit der alten Kruzianer-Lösung: „Schola crucis, schola lucis, imis, Domine quo ducis („Kreuzschule, Lichtschule, wir gehen, Herr, wohin du führst“) haben sie sich auf ihre Konzeise durch die Bundesrepublik begeben.



**Wir gratulieren**

Fräulein Eva Gabelmann, Waldeckweg 80, kann heute ihren 80. Geburtstag feiern; Herr Heinrich Oberländer, Allmandweg 28, vollendet das 75. Lebensjahr. Wir übermitteln den beiden Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Stadtkapelle Nagold**

Heute Dienstag ist keine Musikprobe. Die nächste Probe findet am Freitag, den 18. September, statt.

**Weitere Umsiedler**

Vom Umsiedlungsamt Calw wurden der Stadt Nagold weitere 11 Familien und 2 Einzelpersonen (insgesamt 39 Personen) zur Unterbringung zugewiesen.

**Fremdenverkehr im August**

Die Fremdenverkehrstatistik im August bestätigt, daß dieser Monat die meisten Fremden in diesem Jahr in unsere Stadt brachte. Die Gesamtzahl dem Fremden beträgt 1430 mit 8078 Übernachtungen. Darunter befanden sich 59 Ausländer mit 71 Übernachtungen, und zwar 11 aus dem Saargebiet, 4 aus Belgien, 10 aus Frankreich, 11 aus Großbritannien, 14 aus den Niederlanden, 1 aus Österreich, 11 aus der Schweiz und 4 aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

**Zum Schulrat ernannt**

Rektor Eugen Stauss, Holzgerlingen, wurde als Nachfolger des verstorbenen Schulrats Hauser zum Schulrat des Kreises Böblingen ernannt. Der neuernannte Schulrat, der im 58. Lebensjahr steht, stammt aus Winterlingen und war längere Zeit auch als Lehrer am Lehrerseminar Nagold tätig. Seit 1933 ist er als Lehrer und später als Rektor in Holzgerlingen.

**Besuch in Übersee**

Trotz ihrer 73 Jahre hat Frau Katharine Stradinger geb. Schlecht (Zellerstraße 17) vor kurzem mit dem Flugzeug die Reise nach den USA angetreten, um ihre Geschwister, die dort seit Jahrzehnten leben, zu besuchen. Wie wir erfahren, hat Frau Stradinger die Reise in bester Gesundheit überstanden und findet sich mit den ihr bisher unbekanntesten Lebensgewohnheiten gut ab. Sie wird erst in einigen Wochen wieder zurückkehren.

**Wir gratulieren**

Ebhausen. Heute kann Fräulein Barbara Härter ihren 74. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Wildberg. Das 83. Lebensjahr vollendet heute Frau Jakobine Vohl. Der Hochbetagten senden wir herzliche Glückwünsche.



**Winterhalbjahreskurse**

Das VBW (Kulturring) Haiterbach veranstaltet bei genügender Beteiligung wie im vergangenen Jahr Kurse in Schreibmaschine, Buchführung und Zeichnen für Schreiner. Die Kurse beginnen Anfang Oktober und kosten ca. 20 DM; als Kursabende sind der Dienstag und Freitag vorgesehen. Die Kurse werden von Lehrkräften der Gewerbeschule Nagold durchgeführt. Anmeldungen sind zu richten an Heinz Pansow und Heinz Schellenberg, Eisenwarenhandlung, bis 19. September.

**Ein Mißverständnis**

Es war Pause, und unser Lehrer, der die ABC Schützen unter sich hat, gab einem kleinen Schüler im Schuhof einen Zehner mit den Worten: „Hole zwei Laugenwecken!“ Die Pause ging bald zu Ende, aber der kleine Schüler kam mit den Wecken nicht. Als Lehrer Schüler nach dem Kleinen sah, saß dieser vergnügt bei Bäckermeister Rothfuß auf der Ladeneingangstreppe, ein Wecken war bereits verzehrt und vom zweiten war nicht mehr viel übrig. Als er den Kleinen fragte, wo er denn seine Wecken habe, antwortete der Knirps: „Du hast mir nicht gesagt, daß die Wecken für Dich sind, die habe ich selbst gegessen.“



**TTA Nagold in Sulz**

Die Tischtennisabteilung des VfL Nagold entsandte eine Vertretung von vier C-Klassenspielern zu den Stadtmeisterschaften von Sulz a. N. Das Turnier hatte mit Spielern der Bezirke „Mittlerer Schwarzwald“ und „Oberer Neckar“, unter anderem aus Wildbad, Balersbronn, Calw, Horb, Rottweil und Tuttlingen eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Dennoch kämpften sich die Nachwuchsspieler Schlotterbeck und Heuser bis zur dritten Runde durch, wo sie sich schließlich dem größeren Können und der Turniererfahrung ihrer Gegner beugen mußten. Der in der Nagolder Mannschaft an Platte 1 spielende Frommann (LOS) drang sogar bis ins Viertelfinale vor und belegte einen beachtlichen siebten Platz, wobei er einen der Favoriten des Turniers, Gaiser, Balersbronn, mit 2:1 Sätzen aus dem Rennen warf. Diese Leistung ist umso höher zu werten, da dieser Spieler zum ersten Mal ein derartiges Turnier mitmachte, das bekanntlich an die Nerven aller Teilnehmer größte Anforderungen stellt.

Am kommenden Samstag bestreitet Nagold sein zweites Spiel in dieser Runde in Glatzen. Nagold hat einen schweren Gang vor sich, da es über die Spielstärke des Gegners nicht Bescheid weiß. Doch die Mannschaft wird ihr Bestes geben, um ihrem Sieg vom vergangenen Sonntag einen weiteren hinzuzufügen.

**Strauß-Musik begeisterte die Massen**

Nagold. Der große Johann-Strauß-Abend in der städtischen Turnhalle war für die beiden Stadtkapellen, Winnenden, unter Leitung des Stadtkapellmeisters W. Schock, und Nagold, unter Leitung des städtischen Musikdirektors G. Rometsch, ein schöner Erfolg. Beide Kapellen, durch ihre Leistungen wohl bekannt, haben in einem „kleinen Wettbewerb“ ihr Können bewiesen, und ihre Dirigenten haben aus ihren Orchestern herausgeholt, was überhaupt möglich war. Und wenn sie, wie sie dem Schreiber dieser Zeilen sagten, auch dann und wann noch nicht restlos zufrieden waren — welcher Dirigent wäre das jemals? —, man käme sich als arger Kritiker vor, würde man sich bei einer solchen Fülle des Schönen und bei einer solchen Gesamtleistung an Kleinigkeiten aufhalten. Wer Gelegenheit gehabt hat, dieselben Kompositionen von Johann Strauß von großen Streichorchestern unter Leitung bekannter Dirigenten gespielt zu hören, der kann nur sagen, daß die beiden Dirigenten es verstanden haben, mit ihren Bläserorchestern die Strauß'schen Kompositionen in allen ihren musikalischen Feinheiten, in ihrem Rhythmus und in ihrer Instrumentierung original lebendig werden zu lassen. Ein besonderes Lob gehört den verschiedenen Solisten.

Mit der Fantasie von H. Bohne „Johann Strauß, der Walzerkönig“, einer Folge der schönsten Melodien aus den Werken von Johann Strauß, wurde das Konzert eröffnet; sie gab ein Gesamtbild vom Schaffen des Komponisten und schuf, den I. Teil einleitend, die rechte Empfangsbereitschaft in der Zuhörerschaft, die die ganze Halle füllte. Das „Gondellied“ aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ war eine Meisterleistung unserer Stadtkapelle; ein besonderes Lob gebührt der die Melodie führenden Trompete. Mit dem „Kaiserwalzer“, mit echter Wiener Beschwingtheit und doch (wie auch im II. Teil der „Geschichten aus dem Wiener Wald“) als Konzertwalzer vorgetragen, schloß der I. Teil ab, und unsere Stadtkapelle und G. Rometsch durften einen wohlverdienten, stürmischen Beifall entgegennehmen.

Vor dem II. Teil begrüßte Bürgermeister Breitling alle Gäste, vor allem die Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten und den Bürger-

meister der Stadt Winnenden, Herrn Schwab, der seine Kapelle mit Angehörigen des Gemeinderates Winnenden auf ihrem Tagesausflug begleitet hat, den sie mit ihrem Gastkonzert hier abschloß. Er wies auf die uns wohl bekannten Leistungen der Stadtkapelle Winnenden hin und auf die gegenseitige Freundschaftliche Verbindung, die die beiden Stadtkapellen verknüpft, und wünschte, daß der Abend zu einer weiteren gegenseitigen Förderung und zu einer Hebung der Volksmusik beitragen möge und daß die Gäste gern auch an diesen Abend zurückdenken mögen.

Als der Leiter der Stadtkapelle Winnenden mit seiner Kapelle um II. Teil antrat, begrüßte sie ein aus vollen Herzen kommender Beifallsruß. Der „Einzugsmarsch“ aus der Operette „Der Zigeunerbaron“, temperamentvoll und exakt gespielt, riß die Zuhörer nur so mit, und das nicht endenwollende „Bravo!“ war wohlverdient. Eine Meisterleistung war die Wiedergabe der „Geschichten aus dem Wiener Wald“, eines der schönsten Walzer von Johann Strauß. Die Einleitung dazu, an sich schon ein Meisterstück des Komponisten, gehörte zum Besten des Abends. Und als die Walzer folgten, da erstand ein ganzes Zeitalter, und wir Älteren wurden an jene Zeiten erinnert, da eine Hannelore Ziegler und die Geschwister Wiesenthal die Wiener Walzer auf der Bühne getanzt und zu einem neuen Weltenerfolg geführt haben. Ein stürmischer Beifall dankte der Stadtkapelle und ihrem Dirigenten am Schluß.

Vor Beginn des III. Teiles dankte Bürgermeister Schwab, Winnenden, Bürgermeister Breitling und der Nagolder Bevölkerung für den überaus herzlichen Empfang und wünschte sich vor allem auch für die Stadt Winnenden eine für solche Großveranstaltungen geschaffene Halle, wie sie Nagold besitzt. Wir können diesen Wunsch verstehen; und nach dem Großkonzert am Samstagabend, wo sich die Akustik unserer Halle wieder glänzend bewiesen hat, wünschen wir uns, daß darin bald auch einmal ein großes Streichorchester uns ein Symphoniekonzert bescheren möge.

Der III. Teil brachte uns den „Geschwind-

**In Tübingen wächst der Pfeffer**

Wir sollten doch einmal den Botanischen Garten in Tübingen besuchen

Wenn der älteste Kakaobaum Europas, der in Tübingen gezogen wird, nicht ständig geköpft würde, dann hätte er längst das Dach seines Glashauses durchstoßen. So aber wächst er in die Breite. Unzählige weiße kleine Blüten sitzen unmittelbar am Stamm, und gleichzeitig hängen — nicht die fertigen Schokoladetafeln —, sondern die Fruchtkapseln mit den Kakaobohnen in verschiedenen Reifestadien herunter. Tübinger Kakaobohnen gehen als Samen in viele Botanische Gärten in ganz Europa, und auch bei uns stehen etliche Kinder dieses Baumes in großen Töpfen herum.

In den Gewächshäusern des Botanischen Gartens, die während dieses Sommers um zwei ganz moderne vermehrt wurden, wächst und blüht die tropische Flora, Früchte, die wir in getrockneten oder sonst mumifiziertem Zustand beim Kaufmann erstehen, wachsen hier in den Mund. Die Bananenpalme trägt bereits ein schweres Büschel grüner Bananen. Alle zwei Jahre macht sie ihren Betreuer diese Freude, und um die Weihnachtszeit pflügen die Bananen dann reif zu sein. Sie schmecken ganz anders als die trockenen Überseeerprodukte, sind saftig und aromatisch. Es soll so viele Sorten und Geschmacksrichtungen unter den Bananen geben wie hier bei den Äpfeln.

Nicht weit von Banane und Kakaobaum wächst auch die koffeinhaltige Cola-Nuß, deren Wirkstoff, in die verschiedensten Präparate hineinverarbeitet, uns erfrischt; aber bitte nicht mit dem Cocastrahl zu verwechseln, von dem das Kokain seinen Ausgang nimmt. Der Zimtbaum, dessen Rinde das beliebte Gewürz für unseren Glühmost abgibt, und die Muskatnuß leben unter dem gleichen Dach, an dem sich die Vanille hochrankt. Ganz selbstverständlich, daß auch der Pfefferstrauch nicht weit davon entfernt grünt. Wenn jemand hören muß, er solle sich dahin scheren, wo der Pfeffer wächst, dann braucht er das in Tübingen nicht tragisch zu nehmen. Ein kleiner Spaziergang zum Botanischen Garten, und schon ist alles wieder in Ordnung.

Seitliche Fliegenfänger stehen Topf an Topf beieinander. An den langen Ruten trocknen die armen Opfer. Sie sind kleben geblieben. Die Familie der „Drosophila“, wozu auch unser heimischer Sonnentau gehört, produziert einen erstklassigen Fliegenleim. Außerdem droht den fürwitzigen Insekten Gefahr von den fleischfressenden Pflanzen, die ihre Kannen einladend in die Gegend hängen und die Hineinkrabbelnden nicht mehr aus der Falle lassen.

In dem hohen Palmenhaus, in das auch der Besucher durch die Scheiben hineingucken kann, wachsen Palmen, Bambus und Gummibaum zur Decke. Bedenklich wird der Zusammenstoß. Was sich nicht kappen läßt, muß sich biegen. Diese Bäume haben die Kriege- und Nachkriegszeit überstanden, wo nur wenig geheizt werden konnte, mit Holz, das die Gärtner selbst für ihre Pflanzungen schlugen und heranholten. Dankbar entfalten sie nun Blatt um Blatt. Nur die Kaffeepflanze nimmt übel. Wahrscheinlich wegen der Steuersenkung. Denn seitdem sich auch dieser und jener wieder Kaffee leisten kann, hat unsere „coffea arabica“ an Seltenheitswert verloren. gj

**Leibeserziehung in der Volksschule**

Altensteig. Nach längerer Pause tagte letzten Samstag die Lehrerbearbeitungsgemeinschaft Altensteig erstmals nach den großen Sommerferien wieder. Die Leibesübungen in der Schule standen in erster Linie im Blickpunkt des Interesses. Der Kreisbeauftragte für Turnen, Hauptlehrer Ehniger aus Simmzheim, hatte sich dankenswerter Weise für ein Referat zur Verfügung gestellt. Die Tagung begann mit einer Lehrprobe in

marsch“ nach Motiven von Johann Strauß und seinen unvergänglichen „Radetzky-Marsch“, gespielt von beiden Kapellen (80 Musiker) unter Leitung von W. Schock, und den Marsch „Alte Kameraden“ von Teike, und als Zugabe den Marsch „Zum Städtle raus“ von Meißner, unter Leitung von G. Rometsch. Auch diese Märsche wurden hervorragend gespielt, und beiden Dirigenten durften als Dank für ihre Leistungen und für die ihrer Kapellen einen Blumenruß entgegennehmen. Das Konzert endete in einem fröhlichen Tanzabend. Wir danken beiden Dirigenten und ihren Kapellen und rufen den Winnendern zu: auf baldiges Wiederhören! W. R.



**Im Zeichen der Sängereundschaft**

Der Liederkranz Nagold weilte am Sonntagabend zum Abschluß seines Jahresausflugs bei seinem Altensteiger Namensvetter. Die zahlreichen Nagolder Gäste, unter denen sich auch Bürgermeister a. D. Majer befand, wurden von Vorstand O. Kaltenbach im „Grünen Baum“ herzlich begrüßt. Auch Bürgermeister Hirschburger war gekommen. Uhrmachermeister Fr. Günther, der Vorstand des Nagolder Vereins, erwiderte die Begrüßungsworte und betonte, der Besuch sei als Erwidrung auf die Gratulation zur Nagolder Jubiläumfeier und zur Befestigung der neu geknüpften Freundschaftsbände gedacht. Im Auftrag des Liederkranzes Nagold überreichte er Vorstand O. Kaltenbach einen schönen Pokal mit der Widmung: „Dem Liederkranz Altensteig aus Freundschaft gewidmet vom Liederkranz Nagold — 13. 9. 1953“.

Dann entwickelte sich unter den Chorleitern Studienrat Wengert (Nagold) und Rektor Haas (Altensteig) ein edler „Sängerwettbewerb“ zwischen den Nagolder und Altensteiger Sängern und Sängern. Ein lustiger Etnakter aus dem Sängereben, von einigen Altensteigern vorgetragen, erhielt viel Beifall. Die Tanzkapelle der Stadtkapelle Altensteig forderte immer wieder zum Tanz auf, sodaß man einige recht gemütliche und vergnügliche Stunden verbrachte. Als es ans Abschiednehmen ging, wurde den Nagolder Gästen ein Gegenbesuch in Aussicht gestellt. Allgemein war die Freude über die wieder zum Leben erwachte alte Sängereundschaft Nagold—Altensteig groß.

**Fahrt mit Wanderung auf die Alb**

Der Schwarzwaldverein führt am 27. September seine Herbstfahrt mit Wanderung auf die Alb durch. Abfahrt morgens 7 Uhr über Rottenburg, Tübingen nach Honau. Wanderung auf den Lichtenstein und zur Bärenhöhle (Abkochen). Fahrt zum Bahnhof Lichtenstein und von dort Wanderung über die Traifelbergfelsen nach Unterhausen. Dort trifft man sich wieder mit den übrigen Fahrtteilnehmern zur Heimfahrt. Insgesamt sind es rund 5 Wanderstunden. Rückkehr gegen 20 Uhr. Anmeldung nötig, ab sofort an Daniels, Bahnhofstraße. Herzliche Einladung an alle Mitglieder und Wanderfreunde.

**„Bengali“**

Im Tonfilmtheater „Grüner Baum“ läuft heute und morgen dieser abenteuerliche Film aus der geheimnisvollen Welt Indiens. In der Hauptrolle sieht man Gary Cooper.

**Geschäftsverlegung**

Mit dem heutigen Tag ist das Friseurgeschäft Weinstein in das vor einiger Zeit erworbene Seifensieder Kaltenbach'sche Haus nach vollständigem Umbau übersiedelt. Man findet ein nach dem neuesten Stand eingerichtete Friseurgeschäft. Neu ist das Damengeschäft, welches Herr Weinstein mit seiner Frau eingerichtet hat. Wir wünschen einen guten Erfolg.

**Tonfilmtheater Nagold**

Mittwoch u. Donnerstag 70 Uhr

**Jesse James**

(Man ohne Gesetz)

Ein Abenteuerfilm voll Spannung

Ab Freitag

Kurier nach Triest

Stadt Nagold

**Das städtische Wohnungsamt**

Ist ab heute bis 3. Okt. 1953 geschlossen

Suche zu baldigem Eintritt jüngeres

**Fräulein**

zum Bedienen der Gäste

Conditorie-Café H. Gauss

Nagold, Marktstr.

**VEREINSANZEIGER**

Kirchenchor Altensteig, Dienstag 20 Uhr

Gemeindehaus Chorprobe.

**Immer frisch**

und angenehm ist der natürliche Balsamduft von KINESSA-Bohnerwachs. Es enthält amerik. Terpentinöl, das den Boden reinigt u. ein geschmeideliches Auftragen ermöglicht.

**KINESSA BOHNERWACHS**

... und für Ihren Schuh

KINESSA-SCHUH-PASTA

Altensteig: Drogerie Schlumberger

Bernsdorf: A. Grosshans

Ebhausen: Wilhelm Zahn

Nagold: K. Harr, Marktstr. 61

Wildberg: Carl Rathfelder

**Stempel**

aller Art

liert schnellstens

Ferd. Wolf

Buch- und Schreibwarenhandlung NAGOLD

Burgstr. 3



**Forelle**

Doppelpaket nur 85 Pf

Normalpaket nur 45 Pf

erhältlich in allen

einschlägigen Geschäften

Klein-Anzeigen haben Erfolg!

### IV. Oberhaugstett feierte Jubiläum

Reichhaltiges Turn- und Festprogramm aus Anlaß des 30jährigen Bestehens

Oberhaugstett. Der Turnverein Oberhaugstett beging am Wochenende die Feier des 30jährigen Bestehens, die am Samstag mit einem Festabend in der schön geschmückten, neu hergerichteten Turnhalle eingeleitet wurde. Das Programm des Abends bestritten die Turner und Turnerinnen des Jubiläumsvereins mit gekonnten turnerischen Darbietungen und der Singchor Oberhaugstett (Leitung: Lehrer Lehmann) mit gut vorgelegenen Chören. Im Verlauf des Abends konnte Gauberturwart W. Pantle (Calw) im Auftrag des verhinderten Gauvorsitzenden folgende Gründungsmitglieder des Vereins mit dem Gau Ehrenbrief des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turnganges auszeichnen: Jakob Roller sen., Landwirt, Jakob Roller jun., Landwirt, Fritz Stepper, Landwirt, und Christian Essig, Zimmermann. Für ihre Verdienste um die örtliche Turnerei erhielten den Vereinhonorb: Frau Marie Roller, Hausfrau, Hermann Hornbacher, Architekt Christian Rentschler, Wagner, Hermann Roller, Schreiner, Karl Walz, Landwirt, Wilhelm Rentschler, Mechaniker, und Ludwig Burkhardt, Arbeiter. Die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte Bürgermeister Stepper und im Namen der Geehrten dankte Altkamer Jakob Roller. Ein geselliges Beisammensein, bei dem auch der Tanz zu seinem Recht kam, beendete den Festabend.

Der Sonntag brachte am Vormittag Einzelwettkämpfe der Leichtathleten und am Gerät, während nachmittags die Wald-, Gelände- und Staffelläufe sowie ein Schauturnen folgten. Dazwischen boten der TSV. Alzenberg und der TV. Oberhaugstett einige schöne Faustballspiele.

Die vom Gauberturwart vorgenommene abendliche Siegerehrung beschloß die Wettkämpfe. Zum Schluß dankte Vorstand Jakob Roller jun. den Turnern und Turnerinnen für ihre Teilnahme und der Bevölkerung für ihr zahlreiches Erscheinen. Für ihre erfolgreiche und zuverlässige Arbeit an den Turnern des Vereins wurde Turnwartin Edith Ohngemach durch Ueberreichung einer Vereinsurkunde geehrt.

#### Ergebnisse:

Turner Vierkampf Unterstufe: 1. Peter Collmer, 2. Kurt Nothacker, 3. Hans Rentschler (alle TV. Alzenberg), 4. Fritz Stepper (TV. Oberhaugstett), 5. Gerhard Pfommer (TV. Alburg).

Vierkampf Turner-Jugend Kl. A 1935/36: 1. Robert Kleinbeck (TV. Alzenberg), 2. Bernhard Maier (TV. Wildberg), 3. Friedrich Oswald (TV. Wildberg), 4. Kurt Rothfuß (TV. Alzenberg), 5. Walter Stepper (TV. Oberhaugstett).

Vierkampf Turner-Jugend Kl. B 1937/38: 1. Horst Bürkle (TV. Oberhaugstett), 2. Horst Kleinbeck (TV. Alzenberg), 3. Hans Schaible (TV. Oberhaugstett), 4. Manfred Stoll (TV. Alzenberg), 5. Hermann Höfer (TV. Wildberg).

Dreikampf Jugendturnerinnen Kl. A 1935/36: 1. Ruth Schroth (TV. Alzenberg), 2. Berta Kern (TV. Oberhaugstett), 3. Lina Funk (TV. Oberhaugstett).

Dreikampf Jugendturnerinnen Kl. B 1937/38: 1. Gertrud Schnaible, 2. Hilde Gaiser, 3. Emma Kern (alle TV. Oberhaugstett).

Wald- und Geländelauf 3000 m (Aktive): 1. Peter Collmer (TV. Alzenberg) 11:45,4; 2. Kurt Nothacker (TV. Alzenberg) 11:45,8; 3. Rudolf Bläth (TV. Oberhaugstett).

Wald- und Geländelauf 2500 m (Jugend): 1. Bernhard Maier (TSV. Wildberg) 9:54,5; 2. Walter Rentschler 9:58,3; 3. Horst Kleinbeck; 4. Robert Kleinbeck.

#### Neue Bücher und Zeitschriften

##### „Internationale Luftposttarife“

Auf Anregung verschiedener Kreise des Handels und der Wirtschaft hat der Nord-Süd-Verlag, Frankfurt a. M., eine Broschüre „Internationale Luftposttarife“ mit bildlichen Darstellungen der wichtigsten Flugzeugtypen und der technischen Daten herausgegeben. Die Broschüre enthält als wesentlichen Bestandteil Tabellen über Luftpostgebühren für Briefsendungen aller Gewichtsstufen bis zu den Höchstgewichten.

bert Kleinbeck; 5. Manfred Stoll (alle TV. Alzenberg).

Staffeln: Schülerinnen (4x50 m): 1. TV. Oberhaugstett I 37,5 Sek.; 2. TV. Oberhaugstett II 38,1 Sek. — Schüler (4x50 m): 1. TV. Oberhaugstett I 36,1 Sek.; 2. TV. Oberhaugstett II 41,9 Sek. — Jugend (4x75 m): 1. TV. Alzenberg 45,2 Sek.; 2. TV. Oberhaugstett 47,0 Sek. — Aktive (4x100 m): 1. TV. Alzenberg 35,0 Sek.; 2. TV. Oberhaugstett 59,0 Sek.

Gerätewettkämpfe: Jugend-Turner (5-Kampf):

### Schwung und Grazie auf spiegelglattem Parkett

Tanzturnier im Kursaal Hirsau vor einem interessiert mitgehenden Publikum

Hirsau. Der Tanzturniersport hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen und immer neue Freunde gefunden, die das Bemühen der deutschen Tanzlehrer um die Niveaueigerung des heutigen Gesellschaftstanzes eifrig unterstützen. So nahm es denn auch nicht wunder, daß viele am letzten Wochenende der Einladung der Tanzschule Maier (Hirsau/Calw) in den Kursaal gefolgt waren.

Schon am Nachmittag hatte die Schülerklasse die beiden besten Paare (Fr. Haas - Herr Treiber und Fr. Maier - Herr Seemann, Hirsau) ermittelt, die am Abend beim eigentlichen Turnier in der Gästeklasse mit an den Start gehen durften.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Tanzlehrer Fr. Maier (Hirsau) übernahm Herr Kybie (Heidelberg) vom DFG, unterstützt durch die Herren Eisenmann (Pforzheim), Funk (Pforzheim) und Walker (Hirsau), die Leitung des Tanzturniers, zu dem Amateuropare der Tanzclubs „Schwarz-Weiß“ Pforzheim, „Rot-Weiß“ Karlsruhe und „Blaugold“ Mannheim erschienen waren. Es war ein bezauberndes Bild von Grazie, Anmut und Lebensfreude, als die festlich gekleideten Paare elegant und beschwingt über das spiegelglatte Parkett glitten. Von den Zuschauern — die besonders gute Leistungen mit Sonderbeifall belohnten — mit lebhaftem Interesse verfolgt, mußten die Tänzer und Tänzerinnen vor den kritischen Augen der Wertungsrichter Jennet (Heidelberg), Kehl (Pforzheim), Eisele (Karlsruhe) und Maier (Hirsau) ihr Können im Foxtrott, langsamen Walzer, Tango, Slow-Fox und klassischen Wiener Walzer zeigen. Als bestes Paar und Lieblinge des Publikums erwiesen sich Herr und Frau Anthoni (Schwarz-Weiß Pforzheim), die in Eleganz, Grazie und technischem Können nicht erreicht wurden und sich in der als Zugabe gebrachten Rumba selbst noch übertrafen.

Als Sieger wurden in den einzelnen Klassen folgende Paare ermittelt: Gästeklasse: 1. Fr. Schmitt - Herr Liermann (Pforzheim), 2. Fr. Ziemer - Herr Gerlach (Pforzheim) und Fr. Augenstein - Herr Liermann (Pforzheim), 3. Fr. Rößler - Herr Leopold (Karlsruhe). C-Klasse: 1. Fr. Lange - Herr Düwall (Rotweiß Karlsruhe), 2. Fr. Wunder - Herr Hermann (Rot-Weiß Karlsruhe), 3. Fr. Schmitt - Herr Liermann (Pforzheim).

B- und A-Klasse: 1. Herr und Frau Anthoni (Schwarz-Weiß Pforzheim), 2. Fr. Lutzweiler - Herr Nagle (Schwarz-Weiß Pforzheim), 3. Herr und Frau Dr. Heinzel (Blaugold Mannheim).

### Unsere Gemeinden berichten

#### Die Fünfziger trafen sich

Gültlingen. Am Sonntag kamen die Angehörigen des Jahrgangs 1903 zur Fünfzigerfeier zusammen. Schon am Vorabend trafen auswärtige Altersgenossen ein. 40 Altersgenossen waren am 25. März 1917 von Pfarrer Widmann konfirmiert worden. 4 Altersgenossen sind gefallen: Christian Niethammer, Jakob Schwenker, Ludwig Schneider und Johannes Finkbeiner. Drei weitere sind verstorben: Ernst Mohr, Wilhelm Martini und Pauline geb. Borchardt. Um 9.30 Uhr ging man gemeinsam zum Gottesdienst und nahm auf der Empore Platz, wo man schon als Schüler gesessen hatte. Jeder Altersgenosse war mit einem Sträußchen geschmückt. Den Orgeldienst versah der Altersgenosse Hauptlehrer Hummel (Wildberg). Nach dem Gottesdienst folgte eine Gedenkfeier am Kriegerdenkmal, wo Hauptlehrer Haug

1. Alfred Kleinbeck (TV. Alzenberg), 2. Hans Pfommer, 3. Eugen Pfommer (beide Alburg). — Jugend-Turnerinnen (4-Kampf): 1. Inge Warthum (TV. Calw), 2. Margarethe Proß (TV. Calw). — Schüler: 1. Helmuth Huber, 2. Jakob Keck, 3. Eckardt Huber. — Mädchen: 1. Renate Walz, 2. Rosa Bürkle, 3. Magda Bläth.

#### Nachgemeldete Fußballspiele

Grunbach — Döbel 3:1  
Höfen — Unterreichenbach 1:0  
Langenbrand — Neusatz 3:2  
Waldrenach — Spollenhaus 3:2  
Biesselsberg — Schömberg 3:1

Nach der Siegerehrung, bei der viel Blumen und recht schöne Preise verteilt wurden, dankten die Herren Kybie und Maier allen Helfern und Spendern und vor allem auch der Kurkapelle Toni Schmidt, die durch ihr unermüliches und turniergerechtes Spielen wesentlich zum Erfolg des Abends beigetragen hatte.

#### Bestrickend „bestrickt“

Hirsau. Nach dem Pullover, der sich in kurzer Zeit die ganze Welt erobert hat, tritt nun auch das „Strickkleid“, das gerade bei uns einmal arg in Verruf geraten war, seinen Siegeszug an. Was die Modewerkstätte Rolf Deby (München) am Sonntagmittag und -abend in einer dezenten Modellschau im Kursaal zeigte, waren gestrickte Kompositionen, die in ihrer vornehmen Eleganz auch dem verwöhntesten Geschmack genügen und von jeder Frau zwischen 16 und 80 getragen werden können. Mit Charme und persönlicher Note wurden von der Schöpferin der Modelle, Gewandmeisterin Kitty Killert, in buntem Wechsel Kombinationen für Sport, Strand und Reise, vor allem aber elegante Tageskleider, die sich in Sekunden — oft schon durch das Öffnen einiger Knöpfe — in festliche Gewänder verwandeln lassen, vorgeführt. Die Verwandlungskleider waren überhaupt der große Trumpf der Schau. Wahre Meisterwerke waren hier geschaffen worden, mit aufknöpfbaren Kragen, Stulpen und Schößen. Lose Teile — mit handgearbeiteten Filzapplikationen reich geschmückt oder mit geschmackvollen Durchbruchstrickmustern auf Perlonüll versehen — konnte man zwei oder viertel über den Rock knöpfen, als Umhang tragen oder — mit einem Gürtel gehalten — als Jacke erscheinen lassen. Stark vertreten war auch die modische Stola, meist in plissierter Durchbruchstrickerei hergestellt. Die Rücke, ob nun eng, schwingend weit oder plissiert gestrickt, waren alle schon — dem unstrittenen Modegebot gemäß — kürzer. Schwarze, graue und nachtblaue Farben waren vorherrschend.

Entzückende kleine Hüte (vom Salon Ilona, Freiburg, entworfen) aus Velour, Haarfilz und Samt — reich mit Federn geschmückt — gaben dem Ganzen den letzten Chic.

Werner Degreif gab fachliche Erklärungen und plauderte amüsant und pointenreich. Die Kurkapelle Toni Schmidt umrahmte die interessante Veranstaltung mit dezenter Unterhaltungsmusik.

den in unserem Wasser vorhandenen Rost. Die Gesamtkosten der Einrichtung einschließlich Montage dürften sich auf annähernd 9000 DM belaufen.

#### Gemeindewaschhaus auch in Beinberg

Beinberg. Nachdem die Bauplatz- und Finanzierungsfrage geklärt werden konnte, sind jetzt für die geplante Gemeindewaschanlage mit Badeeinrichtung die Bauarbeiten vergeben worden. Der Zuschlag wurde an folgende Bauhandwerker erteilt: Mauremeister Hans Fuchs (Maisenbach), Zimmermeister David Rexer (Igelloch) und Flaschnermeister Kold (Ottenbronn). Die Vergabe der übrigen Arbeiten wurde noch zurückgestellt. Planfertiger war Architekt Georg Hammann (Oberreichenbach), der auch die Bauleitung innehat.

Ein Einfamilienhaus erstellt Kurt Braun; der Rohbau ist bereits fertig.

Die hiesigen Obstbäume zeigen einen recht guten Befang, dessen Qualität dank dem günstigen Wetter allen Wünschen entspricht. Das Beinberger Obst wird seiner Güte wegen immer gern gekauft, dies um so mehr, als es infolge der günstigen Lage des Ortes einen hohen Fruchtzuckergehalt aufweist.

Weniger rosig sind die Aussichten für die Kartoffelernte, wo mit einem unterdurchschnittlichen Ergebnis gerechnet werden muß. Auch im Hinblick auf die Herbstbestellung und das Wachstum auf den Wiesen wäre es nun hohe Zeit für ergiebige Regenfälle.

#### Zwei verdiente Schömberger gestorben

Schömberg. In der letzten Woche verstarben zwei bekannte Schömberger, und zwar der Besitzer der Gaststätte „zur Post“, Friedrich Rentschler, und Zimmermeister Friedrich Burkhardt, beide im Alter von 69 Jahren. Das Schicksal geht manchmal eigenartige Wege; schon im Schömberger Geburtsregister von 1884 finden wir die beiden Entschlafenen nacheinander verzeichnet. Friedrich Rentschler wurde am 15. November und Friedrich Burkhardt am 28. November geboren. Auch im Sterberegister erscheinen sie nun hintereinander. Beide Verstorbene sind Mitbegründer

**Vergeßt die Kriegsgefangenen nicht**  
Sie leiden für uns alle!

des Turn- und Sportvereins Schömberg. Ebenso gehörten sie dem Männergesangsverein „Germania“ als Ehrenmitglieder an. Friedrich Rentschler hat besonderen Anteil an Schömbergs Ruf als Kurort, beherrschte er doch in seinem gut geführten Kurheim seit Jahrzehnten viele Kranke, die hier Genesung fanden. Friedrich Burkhardt erwarb sich als langjähriger Gemeinderat und tüchtiger Handwerksmeister Verdienste um die Entwicklung Schömbergs. Rührig war er bis zuletzt als 2. Vorstand der Molkereigenossenschaft Schömberg und Umgebung tätig.

#### Internationaler Besuch im Rotenbach-Werk

Höfen. Im Rahmen des Europäischen Kongresses über die Produktivität in der Forst- und Holzwirtschaft, der vom 7. bis 12. September unter der Schirmherrschaft der OEEC und MSA in Stuttgart stattfand, besichtigten Mitte letzter Woche etwa 80 Kongreßteilnehmer das Rotenbachwerk der Firma Krauth & Co., Höfen/Enz.

Calwer Tagblatt  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23  
Lokale Schriftleitung: Helmut Haxer  
Nagolder Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3  
Schwarzwald-Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Lank, Altensteig  
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press-GrubH.  
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM exz. 40 Pf. Trägeloohn

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ 735  
Nach Geschäftsschluß 734

### Besonders günstige Aussteuerwaren

- 80 cm brt. weißes Baumwolltuch 1,30, 1,45, 1,50, 1,60, 1,90, 2,15, 2,25.
- 80 cm brt. Haustuch 2,30, 2,70, 2,90.
- 80 cm brt. Halbleinen 3,40, 3,80, 4,30, 4,80.
- 80 cm brt. Bettzüge, gebümt, 1,60, 2,—, 2,05, 2,10.
- 130 cm brt. Linon für Bettzüge, 2,65, 2,80, 3,15.
- 150 cm brt. Haustuch für Leiotücher 3,40, 3,60, 3,70, 4,10.
- 150/160 cm brt. Halbleinen 5,50, 6,60, 7,70, 8,—.
- 130 cm brt. Bettzüge, gebümt, 3,20, 3,30, 3,40.
- 130 cm brt. Streifenamast 2,65, 2,90, 3,15, 3,20, 3,50, 3,80.
- 130 cm brt. Blumendamast 3,70, 3,90, 3,95, 4,35, 4,50, 4,70, 5,—, 5,10.
- Fertige Kissenbezüge, 80/80 cm, glatt Linon 3,55, 3,65, 3,90, 3,95; bestickt 4,95, 5,10, 6,—, 6,50; farbig gebümt 3,45, 4,35, 4,45.
- Fertige Haifelbezüge, 80/100 cm, glatt Linon 4,10, 4,65, 5,50, farbig gebümt 5,05.
- Fertige Deckbettbezüge, 130/200 cm, glatt Linon 11,85, 12,45, 14,05, 14,25, 14,80; farbig gebümt 14,85, 15,25, 16,85.
- Damastbezüge, 130/200 cm, gestreift 11,85, 12,05, 13,85; gebümt 16,05, 16,85, 18,05.
- Betttücher, 150/230 cm, 8,05, 8,70, 9,70, 11,05; in Halbleinen 13,95.
- Warme Betttücher, farbig 9,90; weiß 9,45, 10,90, 11,20, 11,50, 12,10, 12,20, 13,20, 13,60.
- Warme Oberleintücher, 150/250 cm, 13,95, 14,65, 15,95, 16,85, 18,10.

Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18

Naislach-Würrbach, den 14. September 1953

#### TODESANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

#### Marie Seid

nach schwerem Leiden und doch unerwartet rasch im Alter von 54 Jahren zur ewigen Ruhe heimzuholen.

In tiefer Trauer:

Familie Gottlieb Lux

Beerdigung Mittwoch, 16. Sept., 14 Uhr.

A. Oelschläger'sche  
Buchdruckerei  
Calw

- Postkarten
- Briefbogen
- Rundschreiben
- Rechnungen
- Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

Sinds die Haare  
geh zu „Odermatt“

Heißbares, möbliertes

#### Zimmer

mit Kochgelegenheit in Stammheim an Ehepaar oder 2-3 solide Herren zu vermieten. Angebote unter C 248 an das Calwer Tagblatt.

Ein guterhaltenes

#### Mostfaß

mit 308 l Apfelmost verkauft  
Georg Rathfelder, Kenheim

#### Dürkopp-Motorrad

150 ccm in sehr gutem Zustand, verkauft preisgünstig

A. Rau, Altheimstett

#### In die Höhe

steigt Ihr Umsatz, wenn Sie Ihre Waren im Anzeigenteil dieses Blattes zum Kauf anbieten.

PELZKAUF IST VERTRAUENSACHE  
**Pelz-Verkaufsschau**  
aus dem Meisterbetrieb H. LEITNER, Stuttgart

Nach sind die Preise nicht erhöht. Sparen heißt: Jetzt Pelz und Pelzmäntel kaufen! Kleine Anzahlung, bis 8 Monatsraten, ohne Preiszuschlag. Durch günstigen Einkauf großer Pelzmengen kann ich Qualitätsware äußerst preisgünstig liefern. Insbesondere: Ital. und span. Mohr Kid ab DM 300,—, br. Seebund (eleganter) DM 700,— Ital. Skunk-Lamm (Natur) ab DM 380,—, Fohlen DM 850,—, Borego DM 450,—, Checkung-Lamm ab DM 575,—. Besuchen Sie zwanglos meine reichhaltige Pelzschau!

Mittwoch, den 16. September 1953 Calw, Hotel Hirsch  
9-19 Uhr durchgehend